Her
Slg. Her
1598

1598

Sammlung
ausländischer
Theater-Stücke,
in
die deutsche Bühne
bearbeitet.

von
Johann Christoph Kaffka.

Breslau,
bey Wilhelm Gottlieb Korn.
1784.

Vorbericht.

Ich unterfange mich gegenwärtige Sammlung ausländischer Theaterstücke dem öffentlichen Gebrauch deutscher Bühne und Leser zu übergeben; und schmeichle mir, da die bisher erschienenen Sammlungen der Art mit so allgemeinem Beifall aufgenommen worden, die Meinige werde eines ähnlichen Schiksals nicht ganz unwerth seyn.

Wer das mühsame Geschäfte des Unterlegens kennt, wird herzlich gerne den Zwang bei manchen Gesängen verzeihen, der gemeiniglich bei dergleichen Arbeiten hervorleuchtet. Ich kenne keine undankbarere Arbeit, als einer Komposition ihren zweiten Text anzupassen. Da ich selbst Tonkünstler bin, so gestehe

ich offenherzig, daß ich lieber drei neue Originalopern komponiren will, als einer einzigen Französischen oder Italienischen einen neuen Text anpassen.

Ob ich mich mehr oder weniger dieses Zwangs schuldig gemacht, und in wie fern mir meine Dialogirung gerathen, kömmt dem Publikum zu, zu entscheiden. Hämischen schadenfrohen Pasquillantenwitz acht ich nicht, aber jeder gegründete, wohlgemeinte Tadel soll mir willkommen seyn, weil ich selbst Gefühl genug besitze, um einzusehen, wie wenigen Beruf ich noch in die Gefilde der Dichtkunst habe.

Uebrigens wird mir's hoffentlich keiner meiner Kunstverwandten des ganzen heiligen römischen Reichs verargen, wenn ich meine Geschäftsleerestunden lieber zu einer nicht ganz unnützlichen Beschäftigung verwandte, als sie mit sinnreichen Erfindungen, Kabalen gegen Direktion und Schauspieler verdarb.

Ein paar Worte hab' ich meinen Lesern nur noch über die Stücke selbst zu sagen, die diese Sammlung in sich hält.

Die beiden ersten Stücke sind italienische Opern; jeder denkende Leser kann sich leicht beim ersten Anblick einen Begrif hievon machen.

Wem das Nonsensikalische italienischer Operntexte bekannt ist, sagt Herr Bock in seiner Vorrede zu seinen komischen Opern der Italiener, worinn auf Kosten gesunder Vernunft nur für Komponisten, Sänger, Bouffon und Dekorateur gearbeitet wird; wer die Schwierigkeit fühlt, mit Beibehaltung derselben Musik nur etwas Zusammenhang hinein zu arbeiten; wer da weis, wie mühsam es ist, einer Komposition ihren zweiten Text anzupassen, ohne daß sie dabei ihren Ausdruk und ihr Originelles verliert; wer also die unvermeidliche Unvollkommenheit bei Umarbeitungen dieser Art voraus sezt; der wird wenigstens der Ungereimtheiten und Fehler nicht mehr auf meine Rechnung schreiben; als das Original mit sich brachte.

Das dritte Stück betreffend, so kann ich nicht umhin zu gestehen, daß ich weiter kein Verdienst darum habe, als daß ich es in ge-

genwärtige Form gebracht, und in Musik gesezt habe. Molieren gehört Plan und Anlage; was mir und Herrn Meißnern gehört, mag der Leser entscheiden. Was die Gesänge zu diesem Stück anlangt, so wird man finden, daß selbe Original sind, und dem Verfertiger, Herrn Meyer, zuverläßig nicht zum Nachtheil gereichen.

Das lezte Stück dieser Sammlung ist eine Uebersezung des französischen Lustspiel's: le Mort Marié, von Sedains, das ich schon vor vier Jahren bearbeitet, und welches, wie ich wenigstens hoffe, seiner Stelle keine Schande machen wird. Ein rasches Spiel und eine pünktliche Memorirung, sind die vorzüglichsten und wesentlichsten Theile bei französischen Stücken.

Das wärs sonach kürzlich alles, was ich über diese Stücke zu sagen hätte. Nur will ich noch schlüßlich dem Publikum und Theaterdirektionen ankündigen, daß die Partituren zu diesen Operetten nirgends anders wo als bei mir zu haben sind. Diejenigen, die also Verlangen

langen tragen, eine vollständige und korrekte Abschrift davon zu erhalten, belieben nur ihre Bestellungen unter der Adresse: An den Schauspieler Kaffka zu Breßlau, an mich einzusenden, wo ich sogleich einem jeden die Partitur mit meiner Unterschrift und beigedrukten Siegel zuschicken werde.

Breslau, im April
1784.

Kaffka.

Ver-

Verzeichniß der Stücke,

die diese Sammlung enthält.

I. Die befreyte Sklavin. Seite 1

II. Der Guckkasten. 73

III. So prellt man alte Füchse. 127

IV. Der verstorbene Freyer. 181

Der zärtliche Geizige.
Lustspiel. — — 225.

Die befreyte Sklavin.

Ein Singspiel

nach dem Italienischen des Herrn

Cajetan Marlinelli.

In drey Aufzügen.

Die Musik ist vom Herrn Joseph Schuster, Kapellmeister in Dresden.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Personen.

Soliman, Dey von Algier, Vater des Selim.

Selim, Befehlshaber einer Kriegsflotte, und Liebhaber der Dorimene.

Dorimene, eine von Selim gefangene und zur Sklavin gemachte Dame, Braut des Garsias.

Don Garsias, spanischer Cavalier, Dorimenens Bräutigam.

Albumazar, ein türkischer Circassier, Vater der Elmire.

Elmire, Selims Braut.

Julchen, Dorimenens Kammermädchen, und Pallotins Liebhaberinn.

Pallatin, Bedienter des Don Garsias und der Dorimene, Julchens Liebhaber.

Stumme Personen.

Volk als Zuschauer.

Spanische Sklaven.

Schiffleute und türkische Soldaten.

Bediente, nach französischer Art gekleidet.

(Die Scene ist zu Algier.)

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Seehaven der Stadt Algier. Volk, als Zuschauer in Logen und Balcons, die dem zurückkommenden Geschwader, welches eine rebellische Provinz dem Dey von Algier wieder unterwürfig gemacht hat, zusehen. Beym zweiten Allegro der Ouvertüre sieht man die Ausschiffung der Krieger, und viele Sklaven verschiedener Nationen, worunter Dorimene, Julchen, und Pallotin, sind, Hierauf landet Selim, welchem Soliman und Albumazar entgegen kommen.)

(Da Selim hervortritt, singt das Chor von Soldaten und Volk folgenden Lobgesang.)

Alle.

Von deinem Ruhm, o Sieger!
Tönt laut der Jubel schon;
Triumph! dir Held, dir Sieger,
Du trägst den Preiß davon.

Selim.

Laß Vater dich umarmen!

Soliman.

Mein Mund küßt dich o Sohn!

Beyde.

Die Thränen, die nun fließen,
Sind Dankbarkeit und Lohn.

Alle.

Von deinem Ruhm, o Sieger! ꝛc.

Selim.

Sieh hier die Schätze am Hafen,
Sieh hier die Menge der Sklaven!

Soliman. Albumazar.

Du bist des Landes Ruhm,
Sein Stolz, sein Heiligthum.

Dorimene. Julchen. Pallotin.

Wir flehn, Herr, um Erbarmen,
Hab Mitleid mit uns Armen!
Ach! welche Last der Ketten!
Dem Tode sind wir nah.

Soliman. Selim.

Der Tag der heut'gen Freuden
Versüßet Schmerz und Leiden;
Giebt Friede uns zurück.

Dorimene. Julchen. Albumazar. Pallotin.

Stimmt nun in Freuden-Chören
Heut frohe Lieder an!

Den Sieger zu verehren,
Den tapfern Kriegesmann.

Alle.

Von deinem Ruhm o Sieger! ꝛc.

Soliman. Nur deinem Heldenmuthe, mein Sohn, verdanke ich die Eroberung und den Gehorsam der unruhigen Provinz.

Selim. O mein Vater! Ich unterwarf ja nur ein rebellisches Volk aufs neue dem alten Joche. Vom Thron gestürzt und ermordet, starb der unrechtmäßige Beherrscher zu meinen Füßen. Wuth und Aufruhr stillte ich durch Gewalt, und so schuf ich dort deinem glänzenden Stamme noch mehrere Glorie.

Albumazar. O Held voll Verdienst! o vorzüglich würdiger Bräutigam meiner schönen Tochter!

Selim. Mein Rückzug wurde vom Schicksale bekrönt. Ich erblickte in weiter Ferne ein spanisches Schiff welches sich flüchtete; mein Eifer rang es zu erreichen; umsonst bemühte es sich, sich für den großen Versuch zu sichern; in der nächsten Minute ergab es sich mir zur Beute.

Pallotin. (bei Seite) Eine menschenfreundliche Handlung!

Dorimene. Grausames Schicksal!

Selim. (leise zu Dorimenen) Seufze nicht meine Liebe.

Dorimene. (leise zu Selim) Du allein verursachst meine Leiden.

Soliman. Diese sind also, mein Sohn —

Selim. Ja, dies sind die Unglücklichen, die ich Dir gefesselt vorstelle. (bei Seite) Ach! wie martern mich diese Thränen.

Dorimene und Julchen. Sieh uns zu deinen Füßen, Dich um Mitleid und Erbarmen flehn. (fallen vor Soliman nieder)

Pallotin. Ach liebster Herr, ich bin so arm am Gelde, und was noch schlimmer ist, so reich an Hunger, daß ich vor brennender Begierde zu essen schon phantasiere.

Soliman. Steht auf! Steht alle auf!

Albumazar. (bei Seite) Mich reizt nur diese kleine schöne Grazie. (laut zu Julchen) Höre Mädchen, wie ist denn dein Name?

Julchen. Einem so häßlichen und neugierigen Alten will ich ihn grade nicht sagen.

Dorimene. (leise zu Julchen) Jezt nuzt kein spröder Stolz, mein liebes Mädchen!

Julchen. O ich wollte mich aufs grausamste an dem Barbaren rächen.

Albumazar. Dein lebhafter Witz gefällt mir.

Julchen. Und ich bekümmre mich viel um alle eure Reden.

Albumazar. O liebes Mädchen, ich will dich aufs reichste beschenken.

Soliman.

Soliman. Nun ist es Zeit mein Sohn, dir etwas von der von mir beschloßnen, und schon festgesetzten Vermählung zu sagen. Die schöne Elmire, die einzige und würdige Tochter des großen Albumazar, will ich dir zur Gemahlin geben.

Selim. Ich bewundre dies großmüthige Anerbiethen, mein Vater, aber ich wünschte in Freiheit — —

Soliman. Vergebens suchst du uns zu weichen. Nie pflege ich mein Wort zu brechen, und ich will —

Selim. Liebe zu einem andern Gegenstande —

Albumazar. Entsetzlich! Sieh, wenn du meine Tochter ausschlägst, so sollst du mit Beschämung erfahren, was ich thun werde.

Selim. Wegen deiner Drohung werd ich mich nicht erniedrigen können.

Soliman. Dein stolzes Herz, deine Weigerung, fängt an mich zu beleidigen. Mein Befehl verlangt Ehrfurcht und Unterwerfung.

Selim. Herr! ich vertheidige meine gerechte Sache. Ich habe meinen Entschluß gefaßt; Du, denke als ein Weiser, und reize mich nicht, meinem Muthe die Hand zu biethen. (geht ab.)

Zweiter Auftritt.

Soliman. Albumazar. Dorimene. Julchen. Pallotin. Volk.

Albumazar. Hast du's gehört, Soliman? o möchte sein Eigensinn mich nicht mit Gewalt zum

 Zorne

Zorne reizen. Erinnre dich, daß ich ein Circassier bin. Mit mir ist nicht viel zu spaßen; wacht meine Hitze auf, dann ist der Teufel los. Ich schlage Vergleich und Vorschläge aus; tödte, zerfleische, zermalme alles, es sey Freund oder Feind. (geht ab.)

Soliman. He! Sklavin! tritt näher.

Dorimene. Hier bin ich, Herr, zu deinem Befehl. (Soliman betrachtet sie aufmerksam, und Dorimene bleibt in demüthiger Stellung.)

Julchen. (heimlich zu Pallotin) ach was für häßliche Bärte.

Pallotin. (heimlich zu Julchen) Es scheint mir, liebes Julchen, er drohe dir.

Soliman. Dein Vaterland, deinen Namen will ich wissen.

Dorimene. Dorimene ist mein Name, und Cadix mein Geburtsort. Mein Vater war von eben so ansehnlichem Reichthume als Adel. Ich war dem Don Garsias zur Braut bestimmt; allein mein widriges Schicksal verwandelte, anstatt mich nach Barzellona zu führen, alle meine Freuden in schwere Algierische Ketten.

Soliman. So schwer sind dir nun wohl diese Ketten nicht, da, wie ich höre, Selim dich liebt, und du ihm deine Gegenliebe zugestanden hast.

Dorimene. Himmel! welche Unwahrheit! stets bin ich meinem Garsias treu, und standhaft gegen alle Anträge deines Sohnes selbst mit Gefahr meines Lebens taub geblieben.

Soliman.

Soliman. Nun gut! ich will das schon ausforschen. (zur Wache) Geht; sondert die Sklaven von einander, und bringt sie an den Ort ihrer Bestimmung. (zum Pallotin) Und du, du sollst die Besorgung meines Gartens haben.

Pallotin. O schön, da will ich mir geschwind eine tüchtige Schüssel voll Sallat machen.

Dorimene. Julchen. Pallotin.
Wir flehn, Herr, um Erbarmen!
Hab Mitleid mit uns Armen!
Ach! welche Last der Ketten!
Dem Tode sind wir nah.

(Sie werden alle drei nebst den übrigen Sklaven von der Wache abgeführt. Das Volk entfernt sich.)

Dritter Auftritt.

Soliman allein.

Nein, der Verdacht täuschte mich nicht. Der Verwegne ist für diese Sklavin aufs feurigste eingenommen. Ach, schon sehe ich ein trauriges entehrendes Schicksal vorher. Allein Zeit und weise Anstalten sollen mich von der Gefahr befreyen, der mich die blinde Liebe meines Sohns aussetzt. (geht ab)

Vierter Auftritt.

(Gemach auf der Erde neben dem Zimmer der Sklavinnen mit der Aussicht nach dem Garten.)

Pallotin hernach Julchen.

Pallotin. Hier seh ich Niemanden. — Man hat mir befohlen, hier herein zu gehen, aber nicht gesagt, was ich so allein hier machen soll. — Ha, wen seh ich? — Julchen! —

Julchen. Pallotin!

Pallotin. Mein allerliebstes Julchen! mein Herzchen!

Julchen. Sag mir, wie kommst du in dieses Zimmer?

Pallotin. Auf Befehl des Herrn, der mich sprechen will.

Julchen. Aber welcher Herr ist denn das; der Vater oder der Sohn?

Pallotin. Sieh nur Julchen, das ist es eben, was ich nicht weiß. Doch jezt sage mir einmal mein Schätzchen! bist du auch deinem armen Pallotin noch immer recht gut und treu?

Julchen. O rede mir nur nicht jezt von Liebe vor; in unsrer jezigen bedrängten Lage habe ich an ganz andre Sachen zu denken, als daran.

Pallotin. Also denkst du nicht an mich?

Julchen. Ich denke wohl an dich; aber —

Pallotin. Aber! — was willst du damit sagen?

Julchen. Wer weiß, wie es noch werden wird. Immer, immer ganz allein in einem Zimmer — —

Pallotin. Ach, nun weiß ich genug! o du Undankbare, du Ungetreue! so verfährst du mit mir? Sind

Sind das deine Schwüre? Das deine Treue? — Aber schon gut, schon gut! weiß ich doch, was ich zu thun habe!

Julchen. Nicht doch, Pallotinchen! sey klug. Warum ängstigst du dich? warum lermst du so?

Pallotin. Ach! ich gehe — ich will — ja ich will mich in die See stürzen.

Julchen. Höre, komm her!

Pallotin. Nein, ich höre nichts weiter.

Julchen. Komm her, ich sag dirs.

Pallotin. Nicht von der Stelle! — eine so alte und so schöne Liebe!

Julchen. Nun sehe ich doch, daß du deinen Verstand verlohren hast. Du kleiner Narr, ich bin dir ja herzlich gut, ich liebe dich ja.

Pallotin. Ja, ja, das sind nur Worte. Fast wollt ich wetten, daß du einen von den Schnurbärten, der so ein hübsches Lärvchen hat, an meiner Stelle noch zum Liebhaber wählen, und heyrathen wirst.

Julchen. Nein, Pallotinchen! ich bewahre in meinem Innersten ein Herz, das für dich ganz Liebe, ganz Zärtlichkeit ist. Leb wohl, mein Engel! und denk künftig besser von deinem treuen Julchen.

Pallotin. Leb wohl, mein Schätzchen! du hast mir durch diese Erklärung neuen Muth zum Leben gegeben. Ach erlaube mein Engel —

Julchen. Und was?

Pallotin. Zum Abschied nur ein Küßchen.

Julchen. Quälgeist! da! (sie küßt ihn)

Wenn

Wenn künftig ich allein
Werd ohne Zeugen seyn;
Dann denk ich nur an dich,
Dann bist du ganz mein Sinn,
Liebstes Herzens Männchen!
Du mein Schatz, mein Hännchen!
Mein treues Herz denkt nur an dich,
Die Lieb' seufzt unveränderlich
Dir heisse Wünsche zu!
Nun süßester Liebling, lebe wohl!
Mein Engel, mein Abgott, lebe wohl!
(geht ab)

Fünfter Auftritt

Pallotin, hernach Selim mit vier Türken.

Pallotin. Dem Himmel sey Dank! nun ist mein Herz wieder ganz ruhig. Ach du goldnes Julchen! wenn du zur Beute dieser Algierischen Seehunde — sachte! wenn man vom Teufel spricht, ist er nicht weit.

Selim. So sehe ich mich endlich genöthiget, zu einem Betruge der Liebe meine Zuflucht zu nehmen. Ach! möchte der Himmel Dorimenen nur wenigstens einiges Gefühl des Mitleids einflößen!

Pallotin. Gnädiger Herr, suchen Sie mich? hier bin ich!

Selim. Ja, dich suche ich, und ich hoffe, daß du mein Herz wirst zu beruhigen wissen.

Pallotin.

Pallotin. Ich! Sie beruhigen!

Selim. Ja, ich bin vor Liebe außer mir, ich finde nirgends Ruhe.

Pallotin. Ey ey! wo soll ich Ruhe für Sie finden!

Selim. Höre mich an; du kannst mich glücklich machen.

Pallotin. Was sagen Sie, gnäd'ger Herr! ich, Sie glücklich machen?

Selim. Ja, guter Freund!

Pallotin. Aber, bester gnädiger Herr! wissen Sie nicht —

Selim. Ich weiß alles; ich weiß, daß mein Vater willens ist, Dorimenen, meine Geliebte, zu verkaufen. Du sollst sie also für mich zu erlangen suchen; sollst dich für einen armenischen Kaufmann ausgeben, um mir Dorimenen zu erkaufen.

Pallotin. Auf solche Art bin ich also nicht —

Selim. Ja, du bist es, der mir helfen soll.

Pallotin. Nun versteh ich Sie wohl: Aber ohne Euer Gnaden mein Bedenken über Ihre Liebe zu sagen, gestehe ich frey, daß ich mich in diesen kützlichen verworrnen Handel gar nicht mengen mag.

Selim. Wie, du weigerst dich mir zu gehorchen?

Pallotin. Ja, gnädiger Herr! denn Ihro Gnaden, der Herr Papa, verstehen in diesem Punkt gar keinen Spaß; und ich bin so ein armer, unbedeu-

tender

tender Wicht, dessen ganzer Reichthum das Bischen Leben ist.

Selim. Nun, wenn das ist, bedarf es keiner weitern Umstände. He! Wache! diesem Verwegenen sogleich den Kopf heruntergesäbelt!

(Einer von der Wache entblößt den Säbel, und setzt sich in die Stellung es zu thun.)

Pallotin. Den Kopf herunter säbeln! halt, halt Herr Kommissarius! wart' er ein wenig. (bei Seite) Nun bin ich in der Patsche, wie helf ich mir raus? — (laut) Gnädiger Herr Selim, blos aus Scherz weigerte ich mich anfangs Ihnen zu dienen. Ich wollte nur ihr zärtliches und fühlbares Herz auf die Probe setzen. Ich bin nun völlig von Ihrer edlen Denkungsart gegen mich überzeugt, und ganz bereitwillig, einem so lieben und gefälligen Menschenfreunde, als Ihro Herrlichkeiten sind, blindlings zu gehorchen.

Selim. Gehorche und geh; wo nicht — (winkt der Wache)

Pallotin. Geduld! Geduld! ich geh ja schon — (bei Seite) Ach du armer Pallotin: nun heißt es: Friß Vogel, oder stirb.

Mich dünkt, ich fühl am Halse,
Das mördrische Eisen!
Weh mir! O weh mir Armen!
Mein Kopf sinkt schon herab!
Halte dich — bleibe drauf! — (er hält den Kopf)

Ach

Ach! hüpfend hin und her,
Tanzt er schon in der Quer!
(Selim winkt der Wache wie vorher.)
Bester Freund, nur Mäßigung!
Hier steh ich schon auf dem Sprung;
Gleich geh ich fort.
Ich fühl mein Herz mir zittern,
Es schlägt tick tack tick tack!
(Selim winkt der Wache wieder)
Ach bester Herr nur Mäßigung!
Herzlich gerne will ich gehn,
Was du willst, soll geschehn. (geht ab)

Sechster Auftritt.

Soliman. Selim. Elmire mit einem Schleyer vor dem Gesichte, und einem Gefolge von vier Sklavinnen, sechs Verschnittenen.

Soliman. Eben zu rechter Zeit finde ich dich, mein Sohn. Deine Braut folgt mir auf dem Fuße nach.

Selim. O welch' schreckliche Probe! (bei Seite)

Soliman. Verlaß dich auf meine väterliche Liebe, und du wirst zufrieden seyn. Nähere dich schöne Elmire, hier ist dein bestimmter Bräutigam, der Geliebte deines Herzens. Entschleire dein Antlitz, und laß meinem Sohne die Reitze sehen, die dich schmücken.

Selim. (bei Seite) Jede Ausflucht ist mir verschlossen. O Himmel, sey du jezt mein Rathgeber!

Elmire. (indem sie ihren Schleier zurückwirft) O du, den mir ein so würdiger Vater zum Gemahl bestimmt hat, ich komme, dir den Tribut der Huldigungspflichten zu leisten, welchen dein Heldenmuth verdienet. Ich opfre dir mein Herz als ein Geschenk, und erfülle hierdurch, mein Geliebter, die Verbindlichkeiten einer Unterthanin und einer Dir treuen Verlobten. Zwar für deine Verdienste, ich weiß es, ist dies Geschenk zu geringe, aber es faßt alles in sich, was ich vermag.

Selim. Grausame Marter. (bei Seite)

Elmire. O warum wendest du deine Blicke von mir weg! tröste mich doch mit einer stummen Versicherung deiner Gegenliebe! Doch wie, Du seufzest? — —

Selim. Elmire! höre mich an. Offenherzig muß ich gestehn, daß ich alle Schönheiten in dir vereint finde, daß ich dich verehre, dich bewundere, und dich meiner wahren Liebe würdig schätze; allein verzeih, schöne Elmire, wenn ich dir zugleich mit gleicher Offenherzigkeit gestehe, daß mein Herz schon für eine andere schlägt. für eine andere auf ewig gefesselt ist.

Elmire. Ha! welche grausame Verschmähung!

Soliman. Verwegener, ausgearteter Sohn! ich kenne den saubern Gegenstand der dich ungehorsam macht, ich kenne ihn; aber zittre! — He! Wache! bringt die Sklavin her, diese Fessel seines Herzens!

zens! (die Wache geht ab) Wir wollen sehen, wer von uns die Oberhand behalten wird.

Siebender Auftritt.

Dorimene. Die Vorigen.

Dorimene. Hier bin ich auf deinen Befehl.

Soliman. Nicht näher, Uebermüthige!

Dorimene. Womit hab ich dich denn beleidiget?

Soliman. Du sollst es bald sehen, wohin deine blinde Liebe dich führen wird.

Dorimene. Herr! ich bin bei Gott unschuldig.

Soliman. Von nun an bist du zu Elmirens Bedienung bestimmt. Als eine unterwürfige Sklavin küße ihr die Hand und geh.

Dorimene. Ach meine Gebieterinn, voll von Ungewißheit und Bestürzung küße ich Ihnen die Hand.

Elmire. Entferne dich, verwegne Sklavin!

Dorimene. Gott! welch Verbrechen hab ich aber begangen?

Selim. Ehrerbietung und Liebe, beides fesselt mich. (bei Seite)

Dorimene. (zu Soliman) Wenigstens aus Gnade —

Soliman. Fange an deine Thorheit zu beweinen.

Dorimene. (zu Elmiren) Ach, aus Mitleid —

Elmire. Entferne dich aus meinem Gesichte, Verwegene.

Dorimene. (zu Soliman) Also kann meine Unschuld —

Soliman. Meine Gegenwart erniedrige dich, Sklavin!

Dorimene. Rede, Selim —

Selim. Welche Marter! (bei Seite)

Elmire. Unwürdige Sklavin!

Soliman, Boßhafte Verführerinn!

Dorimene. Ach! Erbarmen! aus Barmherzigkeit schenkt mir den Tod.

O welch Unglück! weh mir Armen!
Niemand fühlt für mich Erbarmen!
Diese harte Unterdrückung —
Himmel, warum duld ich sie!

(zu Soliman) Laß dich meine Thränen rühren!
Laß dein Herz doch Mitleid spühren!

(zu Elmiren) Sieh', mein Herz ist gänzlich schuldlos;
Wie könnt ihr so grausam seyn!

(Soliman und Elmire fahren fort ihr zu drohen.)

Endigt einmal nun Tyrannen!
Euer Mitleid zu verbannen!
Könnt ihr Euch an mich so rächen,
Meiner Marter Hohn zu sprechen:
Wißt, des Leidens bin ich satt. (geht ab.)

Achter Auftritt.

Soliman. Selim. Elmire. Gefolge. Wache.

Selim. (bei Seite) Nun kann ich nicht länger mehr an mich halten; durch meine Schuld wird die Unglückliche unterdrückt.

Elmire. Soliman! zu dieser Beschimpfung hast du mich also aufbehalten?

Soliman. Beruhige dich Elmire! Noch heute, ich schwöre dirs beim Mahomet, leg ich Selims Hand in die deinige.

Selim. Dies verzeih mein Vater, wird wohl nie geschehen: denn mit zu vesten Ketten hält mich die Liebe an Dorimenen gefesselt.

Wenn du mich als Helden ehrest,
So schone mich o Vater!
Die Thränen, die du mehrest,
Sie drängen mich zur Wuth! —
Denk nur, daß tausend Schaaren
Für dich mich siegen sahn. (geht ab)

Neunter Auftritt.

Soliman. Elmire. Gefolge. Wache.

Elmire. So bin ich dann einer erniedrigenden Verwerfung bloß gestellt! o Schaam! o Schande! Mir diese Schmach ins Angesicht? —

Soliman. Ich verstehe dich vollkommen; doch erheitre dein Gesicht!

Elmire. Als Braut deines Sohnes, du weißt es, kam ich! —

Traurig und hofnungslos
Geh' ich nun fort!
Sieh nur, ich zittre,
Vor Liebe und Wuth!
Schleunig und feyerlich
Rette mein Glück.
O ruf den Geliebten
Mir wieder zurück!
Doch, ich Leichtgläubige!
Glaube schon gänzlich
Gefällig und biegsam
Ein Herz, das so treulos,
Ein Herz, das so flüchtig,
Mich kühn verwarf.
(geht ab mit Gefolge)

Zehnter Auftritt.

Soliman. Wache.

Die Drohungen meines Sohns erfüllen mein Herz mit Furcht; Wohlan, schleunig entferne man die Gefahr, die mir einst schmerzliche Seufzer auspressen könnte. (zur Wache) Man bringe die Sklavin aus unsern Augen an einen entlegenen Ort. (die Wache geht ab) Indeß will ich meinem Sohne bekannt machen lassen, daß der französische Consul sich zu einem schon bereitliegenden Lösegelde erboten habe;

be; und dann will ich sie von einem meiner Vertrauten nach entfernten Ufern fortschaffen lassen.

Ach schon fühl ich Angst und Schrecken
Aus der süßen Ruh mich wecken,
Da des Schicksals finstre Schatten
Zwei schon längst bestimmte Gatten
Nun durch Zufall grausam trennt.
Doch, wie täuschend sind nicht Träume;
Sind Chimären, eitle Scheine;
Man verbann sie nur bey Zeiten,
Laß die Ahndung sich nicht leiten,
Wenn man Scheingift blos nur wehnt.

(geht ab.)

Eilfter Auftritt.

(Albumazar, als Frauenzimmer in einem Kleide von der Farbe wie Dorimenens, mit einem Schleier auf dem Kopfe. Dann Pallotin ebenfalls als Frauenzimmer, in einem Kleide von eben der Farbe wie Julchens; mit Stimme und Gang wie ein Frauenzimmer, und verschleiert.)

Albumazar. Julchen! — ach! wo wird sie nun seyn! — Julchen! — das sind doch die Zimmer der neuen Sklavinnen! — Julchen! — Hofnung meines Lebens. (klopft an die Thüre) Komm doch heraus mein allerliebstes Herzchen! o komm; der Liebesschweiß bricht mir schon an allen Ecken aus!

 Pallotin.

Pallotin. (mit verstellter Frauenzimmerstimme) Wer klopft! — Sind Sie es? (an der Thüre)

Albumazar. Ja, ich bins mein Herzchen.

Pallotin. Ach mein angebeteter Engel!

Albumazar. Ach mein schönes, unvergleichliches Julchen!

Pallotin. Aber sagen Sie mir mein Schatz, wie kamen Sie zu dieser Verkleidung? wie können Sie es wagen, unser armes und schwaches Geschlecht in dieser Kleidung zu prostituiren? —

Albumazar. O mein schönes Julchen! daran ist die allzuheftige Liebe zu dir schuld. Da Soliman die Zimmer der neuen Sklavinnen auf das sorgfältigste bewahren läßt, und mich die Liebe gar grausam plagt, ersann ich diese List, in der Kleidung eines Frauenzimmers zu dir zu gehn, und dir meine unlöschbare Liebe zu entdecken. Dank sey es den Liebesgöttern, daß ich nun so glücklich bin, dich mein schönes Julchen! mein liebevoller Abgott —

Pallotin. Ach! — was denken Sie! wie könnt ich diese Titel verdienen.

Albumazar. Ja, du verdienst sie, mein Kind. O laß mich doch deine reizenden Augen sehen!

Pallotin. Ach, mein Bester! — was denken Sie! — einem unschuldigen und jungen Mädchen so schrecklich zuzusetzen! — o Pfui! ich schäme mich.

Albumazar. Nun so laß mich wenigstens zärtlich deine Hände küssen.

Pallotin.

Pallotin. O ja; die können Sie bis Morgen küssen.

Albumazar. Ach du entzückend weißes, artiges alabasternes, reizendes Händchen!

(küßt ihr die Hand mit Karrikatur.)

Pallotin. I! — sachte mein Schatz!

Albumazar. Nun was ists denn? mein Engelchen!

Pallotin. Fein sanft; Ihr Bart sticht ja wie Roßhaar.

Albumazar. O weh mir! — Ach liebes Julchen!

Pallotin. Nun was giebts denn?

Albumazar. Ich höre Jemanden kommen.

Pallotin. Verhüllen Sie sich nur mit Ihrem Schleier! das ist manchmal der Schanddeckel für die Tugend und Unschuld von uns armen Mädchen.

Albumazar. Aus Furcht und Angst, entdeckt zu werden, schwitz und frier ich am ganzen Leibe.

Zwölfter Auftritt.

Albumazar. Pallotin. Selim.

Selim. (welcher den Albumazar in einem Frauenkleide, Dorimenens ähnlich, erblickt, und ihn für sie hält, eilt auf ihn zu) Dorimene! O du, in der ich lebe! — wo bist du? ach fliehe nicht vor mir; höre! — aus deiner Verschleierung sehe ich wohl,

daß du mir dein Angesicht noch verbergen willst. Doch es verschlägt nichts. Ich liebe dich, und das ist genug. Mein Vater widersetzt sich unserer Vermählung, aber, ich schwöre dir, meine Liebe, daß ich von meinem Vorsatz nie abgehe. Sey ruhig; Nie werde ich mich mit Elmiren, des schändlichen Albumazars Tochter, verbinden. Leb wohl! Hofnung meines Lebens. Leb wohl! (küßt dem Albumazar die Hand, und geht ab)

Pallotin. (bei Seite) Bravo, Herr Selim, das haben Sie gut gemacht. (lacht heimlich in den Bart)

Albumazar. Was hab ich entdeckt! ich ein Schändlicher! meine Tochter nicht heyrathen? Ha Verräther! (zieht den Schleier herunter) eine solche Schmach mir anzuthun! mir! — ich werde rasend — und sollte die ganze Welt darüber in Schutt und Trümmern zerfallen, so will ich mich rächen. Ja, und der Anfang sey sogleich der Raub seines Julchens. (er ergreift den Pallotin, um ihn fortzuschleppen)

Pallotin. Ey mein Bester! lassen Sie mich armes Mädchen in Ruhe — (sich stellend, als ob er weine)

Albumazar. Komm, sag ich dir! —

Pallotin. Hülfe! Hülfe! Jungferndieb! laß mich!

Albumazar. Schrei nicht, oder ich ermorde dich.

Pallotin. Mißhandeln Sie mich doch nicht! und haben Sie mehr Respekt für ein junges sittsames Mädchen! —

Albuma-

Albumazar. Komm sag ich dir! (zieht ihn mit Gewalt beim Schleier)

Pallotin. Halten Sie! — — o weh! mein Schleier — — (Albumazar reißt ihm den Schleier ab) Hülfe! Hülfe!

Albumazar. Himmel! was seh ich! heraus mit der Sprache Jungfer Mamselchen; wer sind wir?

Pallotin. (mit seinem eignen Ton) Ich bin nur ein Ich, mein Herr, ich bin kein Wir.

Albumazar. Verwegner Bösewicht, ich kenne dich; du bist ein Liebhaber der Dorimene.

Pallotin. Sie irren sich, mein Herr! ich bin — — Pallotin —

Albumazar. Welch ein verdammter Zufall! Julchen hat mich zum besten, — Selim hintergeht mich verrätherisch, — dieser Galgenvogel treibt mit mir sein Gespötte, — und ich habe weder Dolch, noch Säbel, noch Pistolen bei mir! — Doch, was liegt daran; meine Rache soll nicht ausbleiben; und Dorimenen will ich sofort den Zorn und die Wuth, die mich jezt beseelen, auf das äußerste fühlbar machen.

Ich, der große Albumazar!
Ich, ein National-Circasser;
Will hier bald durch Feur und Wasser
Einem jeden furchtbar seyn.

(geht und kommt wieder)

Tausend feurige Patronen,
Hundert donnernde Kanonen

Solln von meinen Bastionen
Wüthend abgefeuert seyn,
Und du zitterst, und erschrickst nicht!
Und du hörst nicht, was ich sage!
Ich, der große Albumazar,
Hört es alle, was ich wage,
Schäume schon von Wuth und Rache,
Zittert alle, Freund und Feind! (geht ab)

Dreyzehnter Auftritt.

Pallotin. Dann Julchen. Hernach Elmire.

Pallotin. Das scheint ja ein rechter Löwe zu seyn! hätte er einen Säbel bey sich gehabt, — du armer Pallotin! — in einem Augenblick hätte er dir das Lebenslicht ausgeblasen.

Julchen. Flieh, lieber Pallotin, flieh, flieh.

Elmire. Nichtswürdiger, Dein Vorhaben ist kundbar; Du bist entdeckt Verräther. Sieh, ich finde dich noch verkleidet; leugne nur, wenn du kannst, dein Verbrechen und deine Verrätherei. Mache dich nun, mit deiner lieben Dorimenen, immer zu den verdienten Martern gefaßt.

Vierzehnter Auftritt.

(Die Vorigen. Hierauf Dorimene von Soliman geführt. Dann Selim, hernach Albumazar, noch in Frauenzimmerkleidung und von der Wache begleitet.)

Schluß.

Schluß.

Pallot. u. Jul. Was fang ich / fängt er an? o Unglück!

Jeder verlangt mich / ihn zu tödten!

Man straft mich / ihn ohn Verschulden,

Und Hülfe wird versagt!

Elmire.

Umsonst klagt ihr, Elende! —
Verräther und Verbrecher
Bestraft man ohn Erbarmen,
Und ohne Mitleid stets.

Pallotin.

Ach! aber meine Unschuld —

Elmire.

Stille! — . —

Pallot. Julchen.

O Grausamkeit!

Julchen.

O hör ihn doch aus Gnaden! —

Elmire.

Geh! nur! —

a 2. Was wird aus uns!

a 3. Die Hoffnung ist verlohren,
Worauf wir schon gebaut.

Soliman.

Komm, Stolze! und bewundre
Hier Deinen treuen Liebling,

Der

Der in Gestalt der Schönen
Sich hat hieher gewagt!

Dorimene.

Ach! schonet mich, Barbaren,
Ich weiß von keiner Schuld.

Soliman und Elmire.

Das läßt sich nicht mehr leugnen.
Verrätherei und Flucht.

Dorimene. Julchen. Pallotin.

Wir alle, wir sind unschuldsvoll.

Soliman. Elmire.

Das glaub ich nimmermehr!
Nur rächen will ich mich.
a 5. Schon fühlt mein Herz des Zornes Last;
Wie halt ich ihn zurück!

Selim.

O wie seltsam ist doch dieses!
Sie alle drohen und schreien:
Zu sehr verläßt sich Jeder
Auf mein gelaßnes Herz.

Soliman. Elmire.

Sieh, wie die sanfte Schöne
Für Schaam verlegen ist!

Dorimene.

Herr! ich muß unrecht leiden —

Soliman. Elmire.

Die Falschheit selbst bist Du.

Pallotin.

Pallotin.

Mich nennet man Verräther —

Soliman. Elmire.

Fliehn wollten sie von hier.

Dorimene. Pallotin. Julchen.

a 3. Das ist nicht wahr, ist Unrecht.
a 2. Die Wahrheit weiß man schon.
3. Nie hat ich/er das im Sinne.
a 2. Seht! welch Verwegenheit!
a 3. Welch harte Unterdrückung!
a 5. Der Hölle Grausamkeit!

Soliman. Elmire.

Welch listige Verstellung!
Boshafte Unwahrheit!

Selim.

Stille! — ich hab verstanden!
Ich kenn dein treflich Herze. (zu Dorimenen)
Auch kenn ich Dein Betragen; (zu Pallot.)
Den liebreichen Verräther
Entdecke ich euch selbst.
zur Wache Holla! geht, eilet und führet
Den Niederträcht'gen her. (die Wache geht ab)

Soliman. Elmire. Dorimene.

Welch ein Anblick!

(Die Wache bringt den Albumazar)

Albumazar.

— — — O Beschämung!

Jul.

Julchen. Pallotin.

O Madam'chen, wie verlöschet
Ist der schönen Wangen Roth!
(den Albumazar spottend)

Selim.

Den Nichtswürdigen, den Verwegnen
Halte man in Ketten vest.

Albumazar.

Alle Wetter! was ich höre —
So verspottet seh ich mich!

Selim.

Sprich, wie sollt ich dich erkennen?

Albumazar.

Mich, den großen Albumazar!

Selim.

Als ein Schänder eigner Ehre,
Als Betrüger machst du dich
Nach der Kleidung selbst bekannt.

Albumazar.

Herr! sey du mein Schutz, mein Retter!

Soliman. Elmire.

Als Betrüger dich erkannt sehn,
Muß dir stete Marter seyn.

Albumazar.

Dorimene! dir empfehl ich —

Dorimene.

Seufze jezt vor Scham und Schande,
Die Verspottung strafe Dich!

Albumazar.

Welche Schmach! ach! aus Erbarmen —

Julchen. Pallotin.

Unterthänigst aufzuwarten,
Gnäd'ge Madam Albumazar! (spöttisch)

Albumazar.

Ganz in Verzweiflung,
Voll von Verwirrung,
Von Wuth und von Rache
In Flammen gesezet,
Fühl ich es, gemartert,
Mein bebendes Herz,
Ach, ach, unerträgliche
Schmerzende Pein.

Ende des ersten Akts.

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Gallerie, welche an Solimans Gemach stößt.)

Don Garsias. Pallotin.

Don Garsias. Die Beweise deines guten Herzens, mein treuer Pallotin, gefallen mir sehr.

Pal-

Pallotin. O gnädiger Herr, meine Liebe zu Ihnen ist unbeschreiblich. Dank sey es dem Himmel! daß Sie hier sind. Lassen Sie mich Ihnen nochmals die Hand küssen.

Don Garsias. Nun erzähle mir doch noch etwas von Selims Liebe zu Dorimenen, ihren Zufällen auf der Reise, und von ihren Leiden.

Pallotin. Dorimenens Liebe zu Ihnen ist immer noch so treu und standhaft, wie zuvor, das können Sie mir auf mein Wort glauben. Was die fatale Reise betrift, so will ich Ihnen die ganze Geschichte erzählen.

Don Garsias. Nur kurz; sag mir, wie war das Ende?

Pallotin. Das, dächte ich, sähen Sie wohl. Wir sind alle in der Sklaverei.

Don Garsias. Grausames Schicksal!

Pallotin. Aber das versichre ich Sie, gnädiger Herr, an Kourage hat mirs die ganze Zeit noch nicht gefehlt; hab immer wie ein grimmiger Bär mich tapfer mit den türkischen Seehunden herum gebalgt; ich wünschte nur, daß ich Gelegenheit hätte, Ihnen zu zeigen, wie sehr meine Herzhaftigkeit — — (sieht Soliman kommen) O weh! da kömmt seine Herrlichkeit, der Herr Soliman; nun muß ich mich entfernen, gnädiger Herr.

Don Garsias. Ich dachte, Pallotin hätte so viele Kourage?

Pallo-

Pallotin. Ja, bey den übrigen Seehunden, da bin ich ganz Tapferkeit. Aber Herr Soliman hat so was in seinen Mienen, daß ich ohnmöglich länger bleiben kann. Ich empfehle mich, gnädiger Herr, und machen Sie ihre Sachen gut. (läuft ab)

Don Garsias. O fänd ich doch die Erfüllung meines Wunsches! —

Zweiter Auftritt.

Soliman. Don Garsias.

Soliman. Tritt näher, Fremdling! und eröfne dein Verlangen.

Don Garsias. Herr! ich komme mit ansehnlichen Geschenken zu Dir. Du bist Gebiether darüber, sobald du dafür Dorimenen aus ihrer leichten Sklaverei wieder in Freiheit setzest. Zwar verbreitet sich das Gericht, daß du wegen des Lösegeldes für Sie mit dem französischen Consul in Unterhandlung stehst. Allein in Betracht der Schätze, die ich Dir dafür anbiethe, sollte ich doch hoffen, meine Wünsche erfüllt zu sehen.

Soliman. Versprechen kann ich dir nichts. Indessen habe ich dein Verlangen und dein Anerbiethen vollkommen verstanden. Du sollst auch noch heute auf meinem Befehl von dem unterrichtet werden, was nach deiner gethanen Erklärung deine Wünsche angeht.

Don Garsias. Ach! wofern noch Mitleid unter euch —

Soliman. Spare deine unnützen Worte, un gehe.

Don Garsias.

Fort nun! nur du o Hoffnung
Minderst meine Sorgen.
Solch süßes Angedenken
Verscheuchet meinen Schmerz.

(geht ab)

Dritter Auftritt.

Solimann. Dann Albumazar.

Soliman. Das Schicksal ist mir günstig. Ich will diesem Fremden Dorimenen überlassen. Selim verliert auf diese Art seinen geliebten Gegenstand, und wird sich dann ohne Zwang mit Elmiren verbinden.

Albumazar. Hier bin ich Soliman! du siehst, daß ichs überdrüßig bin, so viele Beschimpfungen zu erdulden.

Soliman. Du bist ja aus dem Arreste!

Albumazar. Das weiß ich; aber das ist mir noch nicht genug. Ich will, daß Selim, dein Sohn, meine Tochter Elmire heirathe, und das noch heute. Und den Henkersbuben, den Pallotin, der mich auf eine so feine Art betrogen hat, will ich dafür gezüchtiget wissen; du selbst aber mußt mir versprechen, daß ich mir Julchen kaufen kann.

Soliman, Du verlangst zu viel —

Albumazar. Soliman! ich bin ein Circassier! (drohend)

Soliman. Beruhige dich, ich hoffe, dich noch heute nach Wunsche zu befriedigen.

Albumazar. Julchen will ich aber sogleich sprechen.

Soliman. Aber eine Sklavin kann ja nicht —

Albumazar. Ohne Widerrede, wenn ich bitten darf!

Soliman. Ich will dich zufrieden stellen. (bei Seite) Noch muß ich nachzugeben scheinen, bis ich all meine Wünsche erreicht habe. (geht ab)

Vierter Auftritt.

Albumazar. Dann Julchen und Pallotin.

Albumazar. Das kleine Närrchen, die Sklavin, liegt mir zu sehr am Herzen. Ihr muntres drolligtes Wesen, ihr schönes Gesicht, ja — fast, fast macht es mich vor Liebe närrisch.

Pallotin. (leise) Da ist er.

Julchen. (leise) Geh du voran.

Pallotin. Nein; ich komme nach dir, liebes Julchen. (Pallotin bleibt zurück)

Julchen. Hier bin ich, mein Herr; was wollen Sie von mir?

Albumazar. Was ich von dir will; das sage ich dir, ohne Erröthen, frey heraus: — mit drei Worten also: ein wenig Liebe.

Julchen. Nun, wenns weiter nichts ist!

Albumazar. Nein, mein Liebchen, weiter nichts. — Indeß will ich dein schönes Händchen — recht zärtlich will ich es küßen. Erlaube, liebes Kind — (küßt ihre Hand)

Pallotin. (bei Seite) Alle Wetter! Pallotin, was siehst du? — Dürft ich doch der alten Bestie alle Zähne im Halse einschlagen!

Albumazar. Ach! ach! Kind! ich brenne für Liebe und Affektion zu dir. Wenn ich dich sehe, schlägt mein Herz: ticke, tacke, ticke, tacke, und nirgend find ich Ruhe, als bei dir, mein Schätzchen — Wenn du wolltest —

Julchen. Was denn, mein Herr?

Albumazar. Mir erlauben, deinen purpurrothen Mund nur ein einziges mal zu küßen.

Pallotin. Das geht zu weit! (kommt eilig hervor) Herr! man hat mir befohlen zu Ihnen zu gehen, und Sie wegen der vielen von mir erlittenen Beleidigungen de- und wehmüthig um Verzeihung zu bitten.

Albumazar. Warte Galgenvogel; ich will sogleich mit dir zusammen rechnen, warte nur. — Du, mein lieber kleiner Engel, bleibst bei mir, und ich will dich mit Reichthum und Schätzen überhäufen.

Pallotin. (den Albumazar unterbrechend) Sie werden vermuthlich zur Rechnung Papier und Feder nöthig haben?

Albumazar. Sieh, Henkersbube! (zieht den Säbel) das hier ist die Feder, und dein Kopf solls Papier seyn.

Pallotin. Nein, nein, nein; die Feder schreibt mir zu fein, und solch ein Papier ist, die Wahrheit zu sagen, etwas zu kostbar! sparen Sie immer so eine geschwinde Rechnung.

Julchen. Pfui, Herr Albumazar, ein solches rachgieriges Herz könnt ich nie lieben.

Albumazar. Aber der Spitzbube hat die Kühnheit gehabt, mich, den großen Albumazar, vor einen Narren zu halten; und so was fodert Rache.

Julchen. Wenn Sie wollen, daß ich Sie lieben soll, so müssen Sie diesem Menschen unbedingt alles verzeihen.

Albumazar. Aber bedenk nur, liebes Julchen, die Prostitution, und die Beleidigung —

Julchen. Ist groß, ich weiß es; (zieht ihn bei Seite) ich werde ihn aber schon zu demüthigen wissen; ich will ihn für Sie abstrafen, ausschimpfen, und ihn auf alle nur mögliche Art wieder zum besten zu haben.

Albumazar. Nun gut; blos aus Liebe zu dir soll ihm verziehen seyn. Aber, machs ihm nur recht sauer, laß ihn ein wenig zappeln.

Pallotin. (bei Seite) Was, zum Henker, mögen die mit einander vorhaben!

Julchen. He da! komm näher her! (zum Pallotin mit einer gravitätischen Miene)

Terzett.

Sprich, wer bist du?

Pallotin.

— Bin Pallotino! (furchtsam)
Und dein Schätzchen (leise und zärtlich ungesehn von Albumazar)

Julchen.

(leise) Ja mein Herzchen!
(strenge) Aber wer bin ich? Nun! Rede!

Pallotin.

(furchtsam) Ich weiß nicht (leise) J! du bist Julchen!

a 2. Meine / Deine Geliebte und meine / Deine Braut.

Julchen.

(strenge) Ich bin dein Richter und dein Herr.

Albumazar.

(lachend) Recht so, recht so! welch Vergnügen!
Wie entzückt mich deine Miene,
Deine Strenge und dein Zorn!

Julchen zum Albumazar.

Nun gieb mir den Dolch zum Morden,

Albumazar.

Ja, mein Kind, hier hast du ihn.
(giebt ihr den Dolch)

Julchen.

(zum Pallotin) Stirb Unwürdiger, Verräther!

Pallotin.

Erbarmung! — (knieend)

Julchen.

(sachte zärtlich) — O mein Geliebter!

a 2. Gänzlich fühl ich / fühlst du für dich / mich Mitleid!

Albumazar.

O die Feigheit dieses Dummkopfs
Zwingt zu lautem Lachen mich.

Julchen.

(gebietherisch) Näher — mir die Hand zu küssen!

Pallotin.

Ja, Prinzeßinn!

Julchen.

(heimlich zu Pallotin) Diesen Pinsel
Necke ich nach Herzens Lust!

Albumazar.

(zum Pallotin) Es mag gnug seyn! nun was
machst du?

Pallotin.

Ich — ich bath nur um Verzeihung.

Albumazar.

Tropf! Verzeihung hast du schon.

Julchen.

Nun! wars recht so?

Albumazar.

Ja mein Herzchen!

Julchen.

Nun, wer bin ich? — (zu beiden)

Albumazar und Pallotin.

Du bist mein Julchen.

Alle drey.

Zorn und Streit sey nun verbannet!

Julchen und Pallotin.

Wahre, stete, ew'ge Treue
Nährt, erhält dir dieses Herz.

(zärtlich und ungesehen von Albumazar)

Albumazar.

Nun ist Julchen nicht mehr grausam;
Dieser Engel liebt mich schon.

(alle ab, jeder einen andern Weg)

Fünfter Auftritt

(Garten, in dessen Hintergrunde die Wohnung der Sklavinnen sich auszeichnet, mit einer Thüre, durch welche man auf einer Treppe hinauf steigt.)

Don Garsias. Pallotin.

Don Garsias. Auch hier find ich ihn nicht —

Pallotin. Hier bin ich schon gnädger Herr.

Don Garsias. Ach mein treuer Pallotin! nun wie stehts?

Pallotin. Psch! — ums Himmels Willen reden Sie nicht so laut. Wenn Sie Jemand im Garten sähe — (sich schüchtern umsehend) ach da würde der arme Pallotin eine kleine Promenade durch kleine Röhrchen machen müssen, oder wohl gar auf die fatale Folter gespannt werden.

Don Garsias. Hast du mit Dorimenen gesprochen?

Pallotin. Noch nicht, lieber Herr.

Don Garsias. Also darf ich wohl nicht warten?

Pallotin. Hören Sie, ich habe von Julchen erfahren, daß Sie gegen Mittag hier zusammen kommen wollen, um sich eine kleine Veränderung der Luft zu machen.

Don Garsias. Das wäre doch noch ein Trost.

Pallotin. (bemerkt, daß sich die Thüre zu den Behältnissen der Sklavinnen öfnet) Ach! ich Unglücklicher! ich bin schon strangulirt, gefoltert, gepeitscht!

Don Garsias. Was fehlt dir? Was hast du?

Pallotin. Die Thüre da hinten öfnet sich! Geschwind kommen Sie hieher, und verbergen Sie sich in diesem Gebüsche — Geschwind, geschwind! — (Verbirgt den Don Garsias im Gebüsche, nimmt eine Gießkanne, und besprengt die Blumen)

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Dorimene, welche zur Thüre aus der Wohnung der Sklavinnen kömmt.

Dorimene.

In diesen Ketten leben,
Deiner, o Freiheit beraubt;
Ohne dich, mein Geliebter!
Umsonst um Hülfe flehn,
Ist mir der Martern größte,
Ist mir nahmlose Pein.

Pallotin. Munter, gnädiges Fräulein! munter, munter; bereiten Sie sich nur immer zu einer zärtlichen Umarmung.

Dorimene. Für wen?

Pallotin. Sie werden ein recht artiges Männchen zu sehen bekommen.

Dorimene. Erkläre dich näher; wen soll ich denn sehen?

Pallotin. Nur einen Augenblick Geduld. (sieht auf allen Seiten, ob jemand kömmt; ruft den Don Garsias aus dem Gebüsche hervor) Gnädiger Herr! hier — (geht zurück, um aufzupassen)

Don Garsias. (stürzt in ihre Arme) Dorimene! — meine Liebe! mein Alles! hab ich dich wirklich? —

Dorimene. Garsias! — bist du's? bist du's wirklich? Und ich halte dich in meinen Armen! drücke dich an mein Herz! o welche Wonne bey meinem harten Leiden. Ach ich kann nicht mehr — die Ueberraschung war zu groß — helft mir! — Hülfe! — (Sie wird ohnmächtig und fällt dem Don Garsias in die Arme.)

Don Garsias. (legt sie auf eine Rasenbank) Dorimene! Hoffnung meines Lebens, meine Geliebte! ermuntre dich — o Gott, sie ist ohne Empfindung.

Pallotin. Was giebts denn?

Don Garsias. Die Freude hat sie wirbelnd gemacht, sie ist ohnmächtig geworden.

Pallotin. Ach welch ein Unglück! ich bin verlohren, wenn Selim, oder sein Herr Papa dazu kommt.

(schüt-

(schüttelt Dorimenen) Gnädiges Fräulein! erholen Sie sich nur aus Barmherzigkeit, und bringen Sie mir kein seidnes Schnürchen am Halse, es ist eine verdammt' kützliche Sache. — Wenn ich nur gleich was zum Riechen hätte; ich will eine Blume oder ein bißgen Teufelskraut holen. (Er geht, um Blumen zu holen, und kommt damit wieder.)

Don Garsias. Dorimene! liebste Dorimene! — Gott! sie ist aller Empfindung beraubt, sie hört mich nicht.

Pallotin. Lassen Sie sie nur an dieses Kraut hier riechen, es ist ganz vortreflich für Vapeurs, und probat. (giebts dem Don Garsias, der es ihr aber ohne Erfolg vorhält.) Probiren Sie einmal diese Blume, — nein, diese hier wars — was fang ich an, — mein Hals fängt mich erbärmlich an zu jucken! — wie mir das Herz schlägt, alle Augenblick kommt mirs vor, als ob ich Lermen hörte.

Dorimene. Ach! — ich Unglückliche! wo bin ich?

Pallotin. Gott Lob und Dank! nun erholt sie sich! (sieht sich schüchtern um)

Don Garsias. Liebste Dorimene! wie ist dir?

Dorimene. Sprich, durch welchen Zufall bist du hier? und wem hab ich dieses gütige Geschick zu verdanken?

Don Garsias. Der Liebe zu dir. Nichts als meine unverbrüchliche Treue, mein Sehnen nach dir, und Hoffnung und Liebe geleiteten mich zu dir,

o Engel, kaum hatte ich dein unglückliches Schicksal vernommen —

Pallotin. (kommt eilfertig gelaufen) O Unglück über alles Unglück! da kömmt der Türke Selim angestiegen!

Dorimene. Mein Geliebter!

Don Garsias. Mein Alles! (sich zärtlich umarmend)

Pallotin. Schneiden Sie diese Zärtlichkeiten weg, jetzt ist nicht Zeit dazu; verberge sich jeder — kommen Sie hieher! (verbirgt Dorimenen im Gebüsche zur Linken) und Sie hieher! (verbirgt Don Garsias zur Rechten) aber rühren und regen Sie sich ums Himmels willen nicht.

Siebenter Auftritt.

Selim. Pallotin, der die Gartenwände beschneidet. Dorimene. Don Garsias, beide verborgen.

Selim. Aus zärtlicher Ungeduld sie wieder zu sehen, richte ich meinen Gang nochmals hieher. Ich will sie hier erwarten. — Da ist ja der Bediente; er arbeitet — He, Pallotin! hast du Dorimenen gesehen?

Pallotin. Nein, Ihro Gnaden! (will fortgehen, bei Seite) Ach welche Todesangst!

Selim. Bleib!

Pallotin. (bei Seite) Nun Kourage! verlaß mich nur diesmal nicht.

Selim. Ich kenne deinen Uebermuth in Verspottung der Liebe des Albumazars. Billig sollt ich dich dafür strafen. Doch ich will dir vergeben, wenn du mir in Gegenrechung der Strafe eine andre Probe deines verschlagenen Kopfs zu geben hoffen läßt.

Pallotin. O diese will ich Euer Herrlichkeit auf der Stelle geben. Befehlen Sie nur —

Selim. Nun so höre. Der französische Consul strebt darnach, Dorimenen zu kaufen. Ein dergleichen Geschöpf ist erst kürzlich an der Stelle des verstorbenen aus Frankreich bey uns hier angekommen. Zum Glück ist sein Gesicht und Ansehen meinem Vater noch nicht gezeigt. Du sollst also seinen Namen und seine Person annehmen, folglich zuerst als Consul zu Soliman gehen, diesen Kauf zu Stande bringen, und hernach Dorimenen in meine Hände liefern.

Pallotin. Wie? ich soll mich aufs neue in Gefahr stürzen. Nein Herr! aus dem Consul wird nichts! ich verkleide mich gewiß nicht.

Selim. Wenn du dich weigerst, so sollst du für deinen Ungehorsam mit deinem Kopfe büßen.

Pallotin. Das will ich eben, das ist mein einziger Wunsch. Da hier! ich mache mich schon dazu gefaßt. (hält seinen Hals frei hin) Und hier gehe ich nun nicht eher von der Stelle, als bis mein Kopf zwischen den Füßen tanzt.

Selim. Tritt also näher — (zieht den Säbel)

Pallotin.

Pallotin. Da, hier bin ich; hauen Sie zu, wenn Sie Kourage haben.

Selim. Gut, bleib so stehn, und rühre dich nicht.

Pallotin. Unbeweglich! — (indem Selim schon ausholt) Mit Erlaubniß! so haben wir nicht gewettet — Bemühen sich Ihro Gnaden ein wenig an diese Ecke — so ist's recht! (stellt den Selim an das eine Ende des Theaters, und sich selbst an das andere) Und nun hauen Sie tapfer zu!

Selim. O ich werde dennoch deinen Wunsch erfüllen. (geht wüthend auf ihn zu)

Pallotin. Sachte, sachte — hübsch gelassen, wenn ich bitten darf. Ich dank Euer Herrlichkeit für ihre gütige und gnädige Bemühung; wie ich schon gesagt habe, Sie sind ein lieber gefälliger Menschenfreund, und aus Erkenntlichkeit will ich Ihnen auch unbedingten Gehorsam leisten, und sogleich mein rühmliches Consulat antreten.

Don Garsias. (der alles mit angehört, sachte) Ha Verräther!

Dorimene. (die ebenfalls alles mit angehört) Nichtswürdiger Kerl!

Selim. Geh also in mein Zimmer, um dich dort anzukleiden, und dich zu deiner Rolle geschickt zu machen; alle nöthige Kleider, und ein paar französische Bediente, die ich erkauft habe, wirst du dort finden. Meinen Vertrauten habe ich dies Geheimniß offenbahret, du kannst Ihnen daher das nöthige anordnen. Geh!

Pallotin. Armer Pallotin! nun gehst du die grade Straße zum Stranguliren. Ein Schnürchen um den Hals, und dann — gute Nacht, Welt! (geht ab)

Selim. Mein Herz ist zu bewegt, und meine Glieder sind zu kraftlos, zu matt, als daß sie nicht Ruhe suchen sollten. Vielleicht finde ich sie hier. (setzt sich auf die nemliche Rosenbank, wo Dorimene saß) Ja, der Schlaf ladet meinen Geist zu einer süßen Vergessenheit ein.

Süßer Schlaf, mitleidge Liebe,
Senke sanft dich in mein Herz;
Stell das Bildniß der Geliebten
Mir in jedem Reize dar. (schläft ein)

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Elmire kommt zu eben der Thüre heraus, wo Dorimene herauskam.

Elmire. O, sicher streift meine Nebenbuhlerin hier umher; vermuthlich wird sie dem geliebten Verräther nachgehen. — Aber wen seh ich! — wie? Ist es Täuschung! — Ach nein! er ists, der Unwürdige; wie ruhig und sanft er hier schläft! — Treulose, stolze Seele, in dir sehe ich den Urheber aller meiner Leiden, meiner Marter. (sieht sich um) Niemand bemerkt mich hier. — Meine Wuth — meine verachtete, hintergangene Liebe fodern mich jezt zur Rache auf! — Haß, Zorn, alles wird in

mir

mir rege. (entblößt den Dolch) Stirb treuloses falsches Herz! — (will ihn erstechen)

Dorimene. (hält sie zurück) Elmire! was beginnst du?

Elmire. Laß mich, elende Sklavin!

Dorimene. (sucht ihr den Dolch zu entreißen) Nein, — Selim! erwache! erwache!

Elmire. Schweig, Nichtswürdige, und laß mich! —

Dorimene. O erwache! erwache! entflieh der Gefahr, die dir droht.

Elmire. Da Grausame — nun sollst du das Opfer werden. (läßt den Dolch in Dorimenens Händen)

Selim. Wer weckt mich aus diesem sanften Schlummer? — was seh ich! was machst du mit diesem Dolch?

Dorimene. Herr! aus dieser meiner Hand — (giebt ihm den Dolch)

Selim. War mir, wie ich sehe, der Tod zu bereitet — Aber eben dieses Eisen, Undankbare, will ich nun dir ins Herz stoßen — (in der Stellung, es zu thun)

Dorimene. (auf die Kniee fallend) Herr, Erbarmen!

Don Garsias. (hält ihm den Arm) Halt!

Dorimene. O Himmel! nun sind wir beyde verlohren! (bei Seite)

Selim.

Selim. Wie! Tollkühner, wer bist du? der du dich so verwegen hieher drängst, und mich hinderst, eine so undankbare Seele zu strafen? — Rede!

Don Garsias. Soliman wird dir sagen, wer ich bin, und wie ich denke.

Selim. Kann ich unter so vielen Bedrängnissen noch leben!

Elmire. O mein geliebter Selim, beruhige dich!

Selim. Schöne Elmire! dir — dir verdank ich mein Leben. Aber diese gottlose Brut soll meine Wuth und Rache zu ihrem gänzlichen Verderben mit Schrecken erfahren. (geht eilig ab)

Neunter Auftritt.

Dorimene. Elmire. Don Garsias.

Dorimene. Elmire! Du redest nicht?

Elmire. Ach! ich bin in größrer Verlegenheit, als ihr vielleicht denkt.

Don Garsias. Aber es hat doch ganz den Anschein, daß meine liebe Dorimene des Verbrechens schuldig sey, das du begehen wolltest.

Elmire. Freylich, mein Freund, seh ich das nur zu deutlich; auch seh ich jezt, daß der Gegenstand, den Dorimene anbetet, keinesweges der mir zum Gemahl bestimmte ungetreue Selim ist. Ich bitte Euch daher, laßt ferner Beide mein grausames und rasches Unternehmen ein Geheimniß unter Euch seyn; ich gebe Euch zur Dankbarkeit dafür mein Wort,

daß ich euch Beyde von meinen Vertrautesten, ohne Furcht und Gefahr, ganz sicher nach Euren Ufern bringen lassen will; nur Verschwiegenheit, bitt ich.

Dorimene. Ach diese Beruhigung unsrer Wünsche wäre zu große Güte.

Don Garsias. So verlieren Sie denn nun auch keinen Augenblick, uns zu unsrer Flucht, und Abreise behülflich zu seyn.

Elmire. Seyd unbesorgt, meine Besten, ich werde alles für Euch thun. Zu sehr wird mein Innerstes von Furcht und Gewissensbissen geängstigt. Tausend Furien brennender Reue durchwüten meine Brust, und zerfleischen mein Herz; nirgends finde ich Ruhe und Zuflucht.

Gefoltert von tausend Gedanken,
Fühl ich mein Innerstes beklemmt;
Dies kühne und schändliche Wanken
Bedeckt mich ganz mit Schaam.
Und ach! mit dem innigsten Schmerzen
Fleh ich umsonst um Erbarmen;
Verschlossen für mich sind die Herzen,
Ich finde nirgend Rast noch Ruh! (geht ab)

Zehnter Auftritt.

Dorimene. Don Garsias.

Dorimene. O mein Geliebter! mein Gatte! werden wir auch mit einander vereint aus diesen wilden Gegenden nach unsrem geliebten Vaterlande fliehen?

Don

Don Garsias. Zweifle nicht daran, mein Herz sagt es mir.

Dorimene. Wie glücklich bin ich schon jezt, daß ich dich mein Bester, bey mir habe. O könnten wir bald mit einander nach jenen glücklichern Gegenden forteilen, wo uns Lieb und Entzücken erwartet. Aus gefühlvoller Freude habe ich kein Bleibens mehr, nirgends finde ich Ruhe.

Wie glücklich, und wie selig
Werd ich auf Lebenslang!
O du, für mich gebohren!
Dir hat mein Herz geschworen,
Und schwört dir Lebenslang;
An deiner Hand, du Trauter!
Tret ich in Eden über.
Lieber! des bin ich frölig,
Schon jauchzet dir mein Dank.

(gehen Beide ab)

Eilfter Auftritt.

Kabinet des Selim, wo sich Pallotin als Consul ankleidet. Auf der einen Seite steht ein Puztisch mit einem großen Spiegel; Pallotin kömmt mit zween französisch gekleideten Bedienten hinter sich, herausgeraset.

Recitativ.

Pallotin.

Verdammter Friseur! ich kann nicht mehr!
Ich denke, der Kerl

Will mit dem vielen Bepudern
Mich ersticken.

Allons mes gens, allons — vitement, vitement.
(die Bedienten setzen ihm den Stuhl an den Putztisch)
Achevons ma toilette, — depechés vous
(beide Bediente gehen ab)
Ah quel brave Monsieur, que je suis!
(bespiegelt sich)
La poudre est mal donnée!
Quel Friseur animal! — je le tuerois!
(macht sich den Puder von der Stirne hinweg)

Ariette.

Reveillés vous belle endormie,
Reveillés vous, car il est jour,
Mettés la tête a la fenêtre,
Vous entendrés parler d'amour.

Recitat.

Hola! — quelqu'un ici —
(beide Bediente kommen heraus)
Gros animal! ou est ce quil me faut.
(die Bedienten langen die übrigen Kleider herzu, ihn vollends anzukleiden)
L'eau de Lavande! — allons, mon mouchoir.
(thut Lavandelwasser auf ein weisses Schnupftuch)
Donnés moi mon epée —
(steckt sich den Degen an)
Mes gants et mon chapeau.
(die Bedienten bringen Handschuh und Huth)
Cela va bien. Voyons — que je suis beau!
(besieht sich im Spiegel)

Pas-

Pasquin! Guillaume! Ergaste! Oronte! Arnaud!

(es kömmt ein andrer Bedienter)

Ah le Coquin! le Pendard! le Maraud!

Je te donnerai des coups de baton!

Debarassés la Chambre: allons, allons,

(die Bediente tragen den Putztisch weg, und gehen ab)

Cruel amour! cruel vainqueur!

(trit mit Karrikatur einher)

Quel trait as tu choisi,

Pour me percer le coeur!

Cruel amour — —

Zwölfter Auftritt.

Albumazar. Pallotin.

Albumazar. Auf ein Wort, mein Herr! —

Pallotin. (bei Seite) Nu hat der Teufel die Liebe. (laut) Eh bien Monsieur!

Albumazar. Mit dem verwünschten französisch parliren! das mag ich nicht hören.

Pallotin. Fachiren Sie sich nicht, Monsieur, (bei Seite) das sieht verwirrt aus. (spricht die ganze Scene gebrochen Deutsch)

Albumazar. (mit Heftigkeit). Was sind das für Sklavinnen, welche du von Soliman kaufen willst?

Pallotin. Mon cher Monsieur, Dorimene, Julchen und Pallotin.

Albumazar. Dorimene! — wird zugestanden. Aber Julchen — das unterstehe sich der Herr ja nicht, das ist meine Sache.

Pallotin. Pardonnés moi, Monsieur —

Albumazar. Wieder französisch — (greift nach dem Säbel)

Pallotin. Halten Sie, Monsieur, Sie haben mich nicht recht verstanden.

Albumazar. Und den Ertz Halunken, den Pallotin, darfst du nicht loskaufen.

Pallotin. O! da muß ich um Vergebung bitten — C'est un homme — ehrlich Mann.

Albumazar. Ein Galgenvogel ists, und unterstehe dichs, noch ein Wort zu seinem Vortheil zu sagen. (greift wieder nach dem Säbel)

Pallotin. Kein stummes Wort mehr. Paix, paix, mon cher Monsieur.

Albumazar. Schon wieder französisch!

Pallotin. (wirft den Huth auf die Erde, und sagt bei Seite) So hol der Henker das ganze Consulat!

Albumazar. Hast du mich verstanden?

Pallotin. Oui — ja, sage ich. (da ihm Albumazar wieder mit dem Säbel droht)

Albumazar. (bei Seite) Das ist ein feiger Tropf! der fürchtet sich vor mir. Er wird wohl also nicht weiter dran denken, um die Loskaufung beim Soliman anzusuchen; und da kann ich (denn die nöthigen Kleider hab ich) unter seinem Namen, als Consul den Einkauf schon machen. (will abgehn)

Pallotin. Erlauben Sie Monsieur! — Julchen also —

Albu-

Albumazar. Julchen will ich für mich! — Ihr liebes Gesichtchen reizt mich zu sehr; ich bin völlig entschlossen, sie zu heirathen. Urtheile also selbst, ob ich sie jemals werde verkaufen lassen.

Mein Julchen ist gar lieblich zart;
Mein Julchen ist für mich.
Ihr Auge schwarz, das mich anstarrt,
Ist hier — tief eingeprägt!
Und sollt es einer wagen,
Ihr Liebe vorzusagen:
Von Wuth und Rach entflammet,
Gäb ich ihm diesen Lohn!
Bei seinen Haaren, mit meinen Händen,
Wollt' ich ihn zausen, wollt' ich ihn schänden —
Und auf das ärgste,
Ihn zu mißhandeln,
Ihn zu zerprügeln,
Zertret ich ihn noch zu Staube
Zum Flug in die Luft!
Merk dirs! — das nemliche
Mach ich aus dir. (jeder abgesondert ab)

Dreyzehnter Auftritt.

(Ein Audienz-Saal.)

Don Garsias. Julchen. Dann Soliman. Hierauf Albumazar, als französischer Consul, mit Karrikatur gekleidet, und ohne Bart. Hernach Pallotin, ebenfalls mit Consul-Kleidung. Zulezt Dorimene.

Don Garsias.

Stets erschüttert von Furcht und von Schrecken,
Und betäubt von Klagen und Leiden,
Keine Ruh und kein Glück mehr empfindend,
Verseufz ich mein Leben in Pein.

Julchen. Wer hat Sie aber in diesen Saal geführt?

Don Garsias. Meine Verzeifelung. Der nichtswürdige Pallotin will, von Selim bestochen und verführt, als französischer Consul hier erscheinen, um Dorimenen für Selim zu kaufen. Diese schändliche Betrügerei will ich dem Soliman entdecken.

Julchen. Das wird eine komische Zusammenkunft werden! Ein anderes Geschöpf, das sich in mich vergaft hat, macht sich jezt ebenfalls gefaßt, die nemliche Rolle als Consul zu spielen, um mich zu erkaufen. Ich habe ihn eben in der schönen Verlegenheit gesehen, wie er sich Haar und Knebelbart abschneiden mußte, um sein Gesicht nach französischen Mustern zu bilden. Ha, ha, ha!

Soliman. Schon wieder finde ich dich hier, um mir beschwerlich zu fallen! was verlangst du von mir?

Don Garsias. Selim sucht mit List und Betruge, dir Dorimenen aus den Händen zu spielen. Du mußt also —

Soliman. Mehr Ehrerbietung, Fremdling, wenn du mit Soliman sprichst.

Don

Don Garsias. Ich bitte um Verzeihung. Uebrigens ist mein ehrfurchtsvolles Anliegen —

Soliman. Geh, und warte im Vorzimmer bis ich dich rufen lasse. (Don Garsias ab) Welch schreckliche Stürme seh ich voraus! und in welche Abgründe von Ungewißheit sehe ich mich gestürzt!

Julchen. Gnädigster Herr! hier kommt der französische Consul.

Soliman. (bei Seite) Das Gesicht hab ich schon irgend wo gesehen!

Julchen. (bei Seite) O du alter Geck, du wirst schön ankommen! — guten Appetit zum Consul!

Soliman. Was ist dein Anbringen, Consul? Rede.

Schluß.

Albumazar.

Je suis — je suis — zum Henker!
Ich weiß schon jezt nichts mehr! —
Ach ja — je suis Musjé
Le Console Fransé;
Gekommen von Pari;
So daß je — je vous suis
Tres simple serviter.

Soliman. Julchen.

Kein Kompliment ist dümmer,
Als dieser Tropf hier macht.

Albumazar.

(bei Seite) Französch kann ich nicht sprechen,
Und was sag' ich anjezt?

Soliman.

Eröffne dein Verlangen.

Albumazar.

Tres simple Serviter.

Soliman.

Wer bist du? und wie heißt du?

Albumazar.

Tres simple Serviter.

Soliman.

Was willst du? Rede, — oder!

Albumazar.

Tres simple Serviter.

Soliman.

Schweig, nun hab ich zur Gnüge —
Die Antwort folgt sogleich.

Pallotin.

Aimable, et grand Seigneur
De tout mon coenr — je fais
Ma reverence
Mais par avance à cette heure
Je vous declarerai
Que je m'apelle Monsieur
Guillaume Peruquetton
Marquis de Chattillon.

Soliman.

Bist du der Consul? du?

(zum Albumazar, der in Verlegenheit geräth, und an dessen Stelle Pallotin antwortet.)

Pallo-

Pallotin.

Oui, mon cher Monsieur.

Soliman.

(zum Album.) Antworte du, wer bist du?

Albumazar.

(bestürzt) Der Consul der Fransé —

Soliman.

Zween Consuls? — welche Kühnheit!
Von Euch muß einer lügen,
Wer ist der Consul? Sprecht!

Pallotin. Albumazar.

Welch Verwirrung! welch Bestürzung!
Was bring ich nunmehr vor!
(bei Seite, mit schüchternen Blicken)

Albumazar.

(bei Seite) Wie blickt er!

Pallotin.

(bei Seite) — — — o wie droht er! —

Albumazar.

(bei Seite) Die Miene —

Pallotin.

(bei Seite) — — — o das Auge —
a 2. Verräth schon Wuth und Rache,
Die Rettung ist umsonst.

Soliman.

Wer ist nun der Betrüger?

Albumazar. Pallotin. (zeigen auf einander)
Herr, der hier ist es, dieser,
Ich schwörs auf meine Ehre.

Pallo-

Pallotin.

Tais — toi, pendard, fripon —

Albumazar.

Ein Galgendieb bist du!

Pallotin.

Je suis un homme d'honneur —

Albumazar.

Ich bin ein braver Mann.

Pallotin.

Tu es un béte, un ane —

Albumazar.

Du unverschämter Lügner!
Bald sollst du es bereun!

Soliman zum Pallotin.

Entsetzensvolle Frechheit!

Julchen zum Albumazar.

Tollkühner Uebermuth!

Pallotin.

Mon cher Monsieur, je suis
Le vrai Consul françois:
A toi maraud, fripon,
Cinquante coups de bâton
Je te ferai donner.

Albumazar.

A moi coups de bâton!

Pallotin.

A toi, à toi, coquin.

Albumazar.

O du Verwegener!
Du hast die Kühnheit,
Mich Consul! — von Adel!
So frech zu schmähn!
In kurzer Zeit sollst du,
Du boßhafter Lügner!
Ein schreckliches Beispiel
Der Züchtigung seyn!

Soliman. Julchen. Pallotin.

Zähme dein kühnes,
Dein trotziges Wesen,
Bändige deinen
Vermessenen Stolz!

Julchen zu Soliman. (auf Albumazar zeigend)

Dieser Herr Consul,
Der hier gebietrisch
Den Herrn zu spielen
Mit Frechheit wagt —
O nun sey ruhig! (zum Album. der ihr winkt, ihn nicht zu entdecken)
Nicht mehr gesprochen! —
Ist — der Circasse
Albumazar.

Soliman.

Welche Beschämung!
O welche Schande!

Soliman. Julchen. Pallotin.

Nun bist du, o Lügner,
Nun bist du entdeckt!

Pallo-

Pallotin. (spöttisch)
Mais ta moustache
Qui etoit si belle;
Ou diable est elle?
Mon cher Monsieur.

Albumazar.
Ach! Galgenvogel!
Mich zu verhöhnen? —
Harte Verspottung!
Peinlicher Schmerz!

Soliman. Julchen. Pallotin.
Welche Beschämung,
O welche Schande!
Nun bist du, o Lügner!
Nun bist du entdeckt.

Dorimene. Don Garsias zum Soliman.
Nun, Herr, entdeck ich
Auch den Betrüger,
Der alle Ehre
Und Treue verlohr:
Hier diesen Böswicht, (auf Pallotin zeigend)
Der frech es waget,
Den vorzustellen,
Der er nicht ist.

Soliman. Albumazar.
Du wirst verlegen!
Wird nichts erwiedert?
Rede! antwort!
Nun kömmts an dich.

Pallo-

Pallotin.

(bei Seite) Das ist ohne Zweifel!
Der höllische Teufel!
Alle hier wollen,
Daß ich jezt krepier.

Soliman. Albumazar. Dorimene. Don Garsias.
Ein solch Verbrechen
Ist unverzeihlich;
Sogleich entdecke
Frei, wer du bist.

Pallotin.

Nun — ich entdeck es —
Ungerecht Schicksal!
Ich bin verlohren,
Unglücklich durch Euch!
Kühlt denn das Müthchen
An mir Elenden!
Ich bin — nicht Consul —
Nein — Pallotin.

Soliman.

(zu Beiden) Ach schändliche Betrüger!
Nun zittert nur Verräther!
Ein solches kühnes Erfrechen
Straf ich — ich Soliman!

Pallotin. (bei Seite)
Ach armer Pallotino!

Albumazar.
Ich Armer bin verlohren!

Beide.
O weh! was wird aus mir?

Soliman. Julchen. Don Garsias. Dorimene.
Dir ist der Donner nahe! (zum Album.)
Für dich Erbarmen todt. (zum Pallotin)

Pallotin. Albumazar.
In die betrübte Lage,
Bringt mich Herr Selim / die Liebe hin!

a 4. Umsonst sind deine Thränen,
Verzeihung hoffe nie.

a 6. Welch unverhoftes Schicksal!
Welch ein seltsamer Zufall!
Ein Herz sey noch so standhaft:
Hier wankt es, oder nie!

Ende des zweiten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Kabinet des Soliman.)

Soliman. Elmire.

Soliman. Ja schöne Elmire! ich weiß es, mein undankbarer Sohn hat gefehlt, und nicht der einfältige Sklave.

Elmire. Ist es dein ernster Wunsch, daß dein Sohn mein Gemahl werde: so laß uns keinen so erwünschten Augenblick verliehren! Wegen seiner Beleidigung hat er mich bereits um Verzeihung gebeten.

Ver-

Veranstalte nur anjezt, daß die Sklaven morgen mit dem frühsten, sobald der Tag zu grauen anfängt, frei und ledig von hier absegeln können. Sieht er sich dann des Gegenstands seiner jezigen Liebe beraubt, so wird er sie desto leichter vergessen, und hoffentlich zur Rückehr seiner Pflicht und seiner rechtmäßigen Liebe gedrungen seyn.

Soliman. Ich gebe gern deinem Vorschlag Gehör — He! Wache! (ein Soldat kömmt) Bringt die Sklaven her! (Soldat ab) Ohne Zeitverlust will ich diesem deinen weisen Rath befolgen.

Zweiter Auftritt.

Dorimene. Don Gorsias. Julchen. Pallotin. Die Vorigen.

Pallotin. Hier bin ich. Ich weiß wohl, welches Ehrenfest meinem Halse in kurzem angestellt werden soll; aber, Euer Herrlichkeit, nur die einzige Gnade bitte ich mir aus. Lassen Sie mich vor meinem Ende wenigstens noch ein tüchtiges Stück Braten und einen guten Schluck Wein mit Appetit verzehren!

Soliman. Schweig, dummer Mensch!

Pallotin. Ich will doch wirklich nicht so nüchtern sterben; denn es sezt verteufelte Hokus pokus Sprünge beim Stranguliren. (ab)

Soliman. Stille jezt! und hört: Ihr seyd alle frey. Diese Gnade habt Ihr der schönen Elmire zu verdanken. Doch will ich, daß Ihr alle noch vor

 andre-

anbrechendem Tage von Algiers Ufern schon entfernt seyd. Lebt anderswo glüklich! Mir ist es Belohnung genug, wenn euer Vaterland erfährt, welches Herz in Solimans Busen schlägt.

Dorimene und Julchen. Großmüthiger Erretter!

Don Garsias. Erhabne Seele, sonders gleichen!

Dorimene. Deine rühmliche That wird dir den schönsten Lorber in meinem Vaterlande verschaffen.

Pallotin. Herr! ich will Sie in der ganzen Stadt bei all meinen Bekandten und Verwandten verbreiten.

Soliman. Der Himmel beglücke Euch, und gebe Euch alle das Vergnügen, dessen ich entrathen muß. (geht ab)

Don Garsias. Großmüthige Elmire! empfangen Sie unsern besten Dank für das große Glück, dessen Vermittlerinn Sie sind.

Elmire. Ich that nur meine Schuldigkeit. Vielleicht gewinn ich mehr dabei, als Ihr glaubt. Erkennt mein gutes Herz; seyd glücklich! Lebt wohl! (geht ab)

Don Garsias. Nun komm, meine Liebe, laß uns unsre Abreise besorgen.

Dorimene. Die Freude macht mich so verlegen, daß mir meine Errettung noch ungewiß zu seyn dünkt. (Beide ab)

Pallotin. Nun, liebes Julchen! da wir nun frank und frei sind, was wird denn da aus uns?

Julchen. J! was wirds werden! —

Pallotin. Wie? was? Rede! wenn du mich nicht heirathen willst, so stürz ich mich in die See.

Julchen. Schäm dich, Pallotin, und sey klug. Was sollen die Possen! wenn du auf solche Art ein Frauenzimmer zu gewinnen glaubst, so betrügst du dich. Ich will dirs ganz anders sagen. Höre mir nur zu, und lerne etwas!

Erstlich ist bey allen Schönen
Solcher Unsinn gar nicht rathsam.
Vielmehr mach ein Herr bald Anfangs
Sie — so nach und nach verliebt.
Wie? — mit Hochmuth? nicht bei Leibe!
Oder Kühnheit? Nein, mein Herr!
Etwa Kaltsinn? Gehn Sie, Pfuy!
Alles dies sind solche Sachen,
Die uns unausstehlich sind.
Wir verlangen, daß er liebreich,
Stets gefällig, frei und munter,
Und nicht dumm noch schelmisch handle.
Ist er auch ein wenig häßlich,
Er sey dicke, oder hager,
Er sey groß, er sey auch kleiner,
Geht er auch etwas gezwungen;
Mags doch, gnug, wenn er nur sonsten
Redlich, treu, beständig ist — —
Merk dies — gutes Pallotinchen!
Merks; nur so gefällt man uns!

(gehen beide ab)

 Drit-

Dritter Auftritt.

Seehaafen der Stadt Algier, mit einem seegelfertigen Schiffe.

Soliman. Selim. Elmire.

Soliman. Mein Sohn, höre!

Selim. Vergebens suchst Du mich aufzuhalten. Sogleich fliehen die verwegenen Sklaven mit dem kühnen Spanier von unsern Ringmauern, Wir müssen ihnen eiligst nachsetzen. (will fort)

Elmire. (hält ihn auf) O Du, den ich innigst verehre; darf ich heute hoffen?

Selim. Um des Himmels Willen, Elmire, laß jeden Gedanken auf mich fahren. (geht ab)

Soliman. Unbesonnener Jüngling!

Elmire. Ach, nun sehe ich mich in einer weit traurigern Lage, als vorhin!

Soliman. Betrübe dich nicht, Elmire! Komm und folge jezt meinen Schritten; da Güte und Zureden nichts hilft, so sollst du sehen, daß ich über das Herz meines Sohnes noch Macht habe.

(gehen ab)

Lezter Auftritt.

Dorimene. Don Garsias. Dann Selim mit Gefolge. Hernach Julchen. Soliman mit Gefolge, und Elmire. Zulezt Albumazar und Pallotin.

Don Garsias. Auch der mindeste Verzug ist Gefahr und Nachtheil für uns; denn ich weiß, daß der unsinnige Selim uns auf alle mögliche Art aufzuhalten gedenkt.

Dorimene. Ich hoffe, das drohende Gewitter durch unsre Abreise bald zerstreut zu sehn. Das Schiff steht schon bereit. Die Leute müssen nur bald kommen, und dann segeln wir ab.

Selim. (bei Seite) Hier hab ich sie wieder; Himmel! Nun kann ich meine Wuth nicht mehr zurückhalten!

Dorimene. Ach die Zeit wird mir sehr lang.

Don Garsias. Sind doch unsre Qualen geendigt!

Dorimene. O wie glücklich werde ich mit dir leben, und alle meine Leiden gleich einem Nebel verschwunden sehn!

Selim. (kömmt mit einem Dolch hervor, Dorimenen zu ermorden, Don Garsias hält ihm den Arm) Stirb Treulose!

Don Garsias. Halt! —

Dorimene. O Himmel! — Erbarmen! — } knieen
Don Garsias. Herr! — Erbarmen! — } beide.

Selim. Unwürdiger Verräther! du raubst mir mein Liebstes auf der Welt, und willst Erbarmen?

Don Garsias. Herr! verzeih; dein huldvoller Vater schenkte Dorimenen die Freiheit.

Selim. Und du, Bösewicht, wer bist du?

Don Garsias. Ich bin ihr verlobter Bräutigam.

Selim. Verdammtes Schicksal!

Julchen. Beruhige dich, Herr! und laß uns unsre Reise aus diesem Lande nun ungehindert antreten.

Selim. Ach, das ist für mich ein zu fühlbarer peinlicher Schmerz.

Schluß.

Julchen.

Gieb dir die Ruhe wieder,
Herr, hemme deine Schmerzen,
Seufze nicht! laß endlich ab!

Selim.

Ich fühl ein mächtig Feuer,
Mein ganzes Herz durchwüthen,
Bald athme ich nicht mehr.

Dorimene.

Laß dich besänftigen!

Don Garsias.

Ach verzeihe!
Gieb nach, das Schicksal will es.

Selim.

So tief im Schmerz versunken!
Hoff ich nie wieder Ruh.

Julchen. (bei Seite)

Stille! — —

Dorimene. Garsias. (bei Seite)

Er sinnt und schweiget!

Dorimene. Julchen.

Fürchterlich, ganz in Aufruhr.
a 4. Zu lebhaft sind die Schmerzen:
Himmel, was wird aus uns! —

Dorimene.

Noch einen Kuß erlaube
Auf deine Rechte — —

Selim.

— — — Himmel!

Dorimene.

Dir dankt mein Herz — —

Dorimene. Selim.

— — — — sey glücklich!
Leb wohl, du mein Geliebter! / Geliebte!

Dorimene.

O mäßige deine Klagen!
a 4. Ach wehmuthsvolle Trennung!
O Muster ächter Treue!

Soliman.

O Sohn! —

Elmire.

— — o Herr!
a 2. Was thust du?
Erwache jezt, erwache!
Auf, schenke deiner Treuen
Ihr größtes Glück, dein Herz!

Selim.

Elmire! Ja! hier ist es!
Vergieb nur meinen Fehler,
Sieh nur, sieh, ich ergebe
Mich deiner Liebe treu.

Chor.

O Augenblick voll Freude!
Ja! jeder treuen Liebe,
Schenkst du, allgüt'ger Himmel!
Zulezt der Tugend Lohn!

Albumazar.

Mein allerliebstes Julchen!
Ich bitte dich wehmüthigst,
Ach geh von hier nicht weg!

Pallotin.

Nun laßt uns fort, ihr Herren!
Dank sey's den Liebesgöttern!
Wir reisen endlich doch!

Alle.

Fort mit der Furcht, lebt wohl!
So können wir alle nun ruhig,
In Frieden glücklich seyn.

Dorimene, Don Garsias, Pallotin und Julchen steigen während des Chors in das segelfertige Schiff.

Ende.

Der

Der Guckkasten,

oder:

das Beste komt zulezt.

Eine komische Operette

in

zwei Aufzügen,

nach einem Italienischen Text.

683

Personen.

Der Graf von Flammenstern, ein furchtsamer romanhafter Alter.

Fräulein Malchen, seine Cousine.

Laurette.

Adelheim.

Heinrich, Bedienter des Grafen.

Bediente.

Soldaten.

Bauren.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Ein großer dunkler Wald.)

Laurette. Malchen. Der Graf.

Laurette.

Ach! ich Arme, bin verlassen!
Kraftlos macht mich schon der Schmerz!
Könnt' ich endlich hier erblassen:
Lindrung wär's für dieses Herz.
(geht auf der andern Seite ab)

Malchen.

Ach! kaum fühle ich noch Leben;
Angst und Schrecken quälet mich!
Wer kann mir den Frieden geben,
Der aus meiner Seele wich?

Graf.

Graf.

Bin ich am Leben?
O welches Beben
Zeigt an meinem Körper sich!

Malchen. Das steht fein, Herr Graf, daß Sie davon laufen, und mich unter den Räubern im Stiche lassen. Sie sind mir ein wahrer Herkules, wie er leibt und lebt. Sie vertheidigen Ihre Dame treflich, Herr Ritter, das muß wahr seyn.

Graf. Ey, ey, Mümchen! wie Sie nun daher schwatzen: ich weiß schon von selbst, was in dergleichen Fällen zu thun und zu lassen ist. Es war nicht Furcht, nicht Zaghaftigkeit, die mich zum Laufen zwang — denn Sie kennen meine Kriegs-Maxime: ich stehe immer meinen Mann, bis ich ihm ins Weisse vom Auge sehen, und mich tapfer mit ihm herumschlagen kann. Aber, liebes Mümchen, Sie wissen doch auch das alte Sprüchelchen: Viele Hunde sind des Haasen Tod — Und sehen Sie, mein Kind! da ich mich von den Räubern und Spitzbuben übermannet sah, dankte ich dem Himmel, daß er mir gesunde Beine, und Muth zum Laufen gab.

Malchen. Aber da Sie immer so viel Lermens von ihrem Muthe und Heldenthaten machen, wär's ihre Schuldigkeit gewesen, ein schwaches hülfloses Mädchen auch mit Gefahr Ihres Lebens als ein tapfrer Ritter zu vertheidigen.

Graf.

Graf. Ah! c'est une autre affaire, mon Ange! — In dem Falle ist sich jeder selbst der Nächste. — Ueberdem hat Ihnen ja die liebe Mutter Natur auch ein paar gesunde Füßchen zum laufen gegeben, wie ich sehe; warum bedienten Sie sich nicht derselben?

Malchen. O pfuy! schämen Sie sich! heißt das Achtung für unser Geschlecht? — Ja, ja! ich kann groß thun mit Ihrer Freundschaft, die Sie mir, als Ihrer Pflegetochter, erweisen.

Graf. Que diable! — nennen Sie mir das Wort Tochter nicht mehr, Cousine; es geht mir allemal ein Stich durchs Herz, wenn ich davon reden höre. Die Erinnerung an meine unglückliche Rosine ist noch zu lebhaft in meiner Seele! noch seh' ich sie daher schwimmen, um Hülfe schreien, die ich und kein Mensch ihr geben konnte, da sie als ein Mädchen von zehn Jahren in die grausame See fiel.

Malchen. Wenn Sie ihre Tochter so tapfer vertheidigt haben, wie eben mich, so war ihr Tod der natürlichste von der Welt.

Laurette. (im Hintergrunde der Bühne) Was seh ich? Hier sind Leute! ich will sie anreden. (kömmt hervor) Ach! ihr guten Leute, erbarmt Euch einer Unglücklichen!

Graf. (fährt zusammen, sobald er reden hört; faßt sich aber gleich wieder) Dacht ich nicht anders, es wären die Räuber. Wer ist dieses fremde Frauenzimmer? Sie scheint ganz bestürzt zu seyn. (zu Lauretten) Pardoniren Sie, Madam, oder Mamsell!

sell! was steht zu Ihren Diensten? Wer sind Sie, und wo kommen Sie her?

Laurette. Ach! wer Sie auch immer sind, mein Herr, haben Sie Mitleid mit einer Unglücklichen.

Graf. (bei Seite) Ein recht hübsches Mädchen! une jolie visage! — — (laut zu Laurettten) Sagen Sie mir mir doch, mein schönes Kind, wie kommen Sie denn in diesen Wald? Ist Ihnen etwann ein Malheur zugestoßen?

Laurette. O! daß ich Ihn nie gesehen hätte, diesen schrecklichen Wald.

Graf. (bei Seite) Die Ehre hätt ich mir auch verbitten können, (laut zu Lauretten) Sagen Sie mir doch, mein Engelchen, welch ein glückliches Unglück führt Sie denn aber gerade nach meinem Rittersitze her?

Laurette. (bei Seite) Zu meiner Sicherheit muß ich noch meine wahre Geschichte verschweigen, und ein kleiner Betrug kann hier nicht schädlich seyn. (laut zum Grafen) Ich war im Begriffe, mit meinem Bruder zu unsern Eltern zu reisen; wir wurden aber Beide in diesem Walde von Räubern überfallen, die uns, nebst unsern Pferden, all das unsrige, raubten. Das kostbarste, was wir davon brachten, ist unser Leben. Mein Bruder entfloh, ich weiß selbst nicht, wohin, und ich hatte in meiner Flucht das Unglück, mit diesem Dolche einen Menschen, doch zu meiner Beruhigung, einen Räuber zu tödten.

Graf.

Graf. Sie haben ihn Solo und auf der Stelle umgebracht?

Laurette. Auf der Stelle.

Graf. O bravo, bravissimo! vortreflich! — das gefällt mir, wenn ein Frauenzimmer Courage hat. Ha! ich sollte dabei gewesen seyn, das würde ein schreckliches Blutbad abgesezt haben. Nach hundert Jahren hätte man Chronicken und Jahrbüchern vom Grafen von Flammenstern noch lesen sollen.

Malchen. Ja, ja; Sie würden keine üble Rolle bei der Geschichte gespielt haben. Wenn Jemand ein Zeugniß Ihrer Tapferkeit und Courage haben will, so soll er nur zu mir kommen; ich will so ein lebhaftes Gemälde von Ihnen machen, daß jeder gleich das Original erkennen soll.

Graf. Que diantre! wenn ich mit fremden Leuten zu thun habe, so bitte mir Stillschweigen und Bescheidenheit aus, Fräulein Naseweiß! über diesen Artikel will ich Ihnen nächstens ein feines Kapitelchen vorlesen; verstehen Sie mich — (zu Lauretten) Nun, mein schönes Kind, mich freute, daß Sie so glücklich den Räubern entronnen sind. Ich sehe, Sie haben sich sehr stark angegriffen bey Ihrem niedlichen Tête à tête; erholen Sie sich nun wieder, Sie sind in gute Hände gefallen; gleich werde ich Ihren Bruder aufsuchen lassen, und meine Leute und Domestiquen beordern, daß Sie auf alle Landstrassen und Fußsteige ausziehen, um ihren Bruder auszukundschaften. Bedienen Sie sich indessen meines

gräf=

gräflichen Hotels als Ihres eignen. Fräulein Malchen, meine Cousine, wird für ihre Bequemlichkeit und für Ihre Kleidung Sorge tragen. Sie haben nur Wünsche zu thun, und alles wird Ihren Befehlen gehorchen. Ihren Arm, charmantes Kind! donnés moi la main, Mademoiselle!

Laurette. Zu viel Güte, mein Herr Graf! (bei Seite) Ich weiß nicht, wie ich mich mit ihm nehmen soll.

Graf. Sans façon, wenn ich bitten darf! kommen Sie! reichen Sie mir Ihren schönen Arm! — Cousinchen! Geben Sie mir den Ihrigen. So — allons donc! nun woll'n wir drei jungen Leutchens nach Hause gehen. (singt im Abgehn) Ah quel plaisir, il faut partir! (führt Lauretten und Fräulein Malchen ab)

Zweiter Auftritt.

(Eine ländliche Gegend; im Grunde das Schloß des Grafen Flammenstein.)

Adelheim allein.

Kann mir es Niemand sagen:
Wo ich mein Mädchen finde?
Bringt, o ihr sanften Winde,
Bringt mich anjezt geschwinde
Zu der Geliebten hin.

Unglücklicher Adelheim! ach! alle deine Mühe ist vergebens! umsonst durchirrest du die fernen Haine

und Wälder, und suchst dein Mädchen! Nie wirst du Lauretten wieder finden. — Gott! vielleicht haben Sie die grausame Räuber — Todesschauer überläuft mich beim bloßen Gedanken! Laurette! Laurette! wo bist du? wo find ich dich wieder? o höre die Stimme deines Adelheims! komm zurük! Mädchen meiner Seele! komm zurük! — Könnt ich dir dein sanftes, sterbendes Auge schließen, dir noch einmal das lezte Lebewohl sagen, und in deinen Arm mein Leben aushauchen. — Hier muß ich bleiben. Meine Glieder wie abgeschlagen. Meine Seele matt bis in den Tod. Ich will versuchen, ob ich auf diesem Stein einige Ruhe genießen kann. (sezt sich ganz entkräftet auf einen Stein)

Dritter Auftritt.

Laurette. Malchen. Der Graf. Adelheim, welcher von den kommenden nicht bemerkt wird.

Graf. Sehn Sie hier meinen Pallast; ich hoffe, Sie sollen gut bedient werden. Kousinchen, das sag ich Ihnen, wenn Sie bei mir was gelten wollen, so tragen Sie alle nur mögliche Sorge, daß es dem Fräulein an nichts mangle. Man hat nicht alle Tage Gelegenheit, so schöne Kinder zu bewirthen.

Adelheim. Ich bin verlohren, das ist Laurette.

Malchen. Daß Sie sich doch immer so sehr um die Mädchens bekümmern! ich weiß schon von selbst,

was ich zu thun und zu lassen habe, so wie Sie es wissen, wenn Sie unter den Räubern ein Blutbad anrichten wollen.

Graf. Cousine! haben Sie den Artikel von der Naseweisigkeit schon wieder vergessen? — Ich bitte mir Stillschweigen aus.

Malchen. Aber, Herr Graf —

Graf. Aber, Fräulein, still! das plappert den ganzen Tag, und weiß nicht was. — Kommen Sie, ma belle! ich werde für Sie alle nur mögliche Sorge tragen; es soll ihnen an nichts fehlen; denn für so schöne Fräuleins kann man nicht genug thun.
(küßt ihr die Hand recht zärtlich)

Laurette. Herr Graf! ich bitte —

Graf. Ey! hat sich was zu bitten. (küßt wie oben die Hand)

Adelheim. Was seh ich! er küßt ihr die Hand? Teufel und Hölle!

Malchen. Nun ja! da macht die Liebe wieder einmal einen dummen Streich. Wenn die Liebesgötter uns gnädig sind, so werden wir bald das Vergnügen haben, eine feyerliche, rittermäßige Liebeserklärung zu hören, und das in optima forma.

Graf. (bei Seite) Welch ein allerliebstes, charmantes Mädchen das ist! sie gefällt mir mehr als Malchen, an deren Umgang ich allgemach satt habe, und die mir mit ihrem Plaudermaul nun ziemlich fatal wird. In allen Arten von Vergnügen ist nichts dem Wechsel vorzuziehen. Es sey gewagt!
(laut

(laut zu Lauretten) Mein englisches Fräulein, ich hab eine Gewissensfrage, die Sie mir genau beantworten müssen.

Laurette. Recht gerne.

Graf. Sagen Sie mir: Könnten Sie wohl einige Achtung für mich haben?

Laurette. Nicht nur Achtung, Herr Graf! Wohlthätern von dieser Art ist man auch in gewissem Verstande Liebe schuldig.

Adelheim. Ha! die Treulose!

Malchen. (bei Seite) Vortreflich! diese fehlte noch, um ihn ganz zum Narren zu machen.

Graf. Hab ich recht gehört? Liebe für mich? — o! ich sterbe fast vor Freuden! — treflisches Mädchen! Sie machen mich durch dieses Geständniß zum glücklichsten Sterblichen! ah! ma petite Deesse! Il faut, que je t'embrasse, mon Ange! — Sie haben das ganze Gefühl der Liebe bei mir rege gemacht.

Welches Vergnügen! gewiß sie liebt mich.
Welches Vergnügen! mir hüpft schon das Herz!
Seht doch! es steht schon in Flammen!
Ach, welche Reize!
Ach, welche Schönheit!
Ach, welche Augen!
Ach, welche Wangen!
Ich bin entzükt!
Ich bin verrükt!

Laurette.

Ach, mein Herr! wozu das Loben,
Welches ich gar nicht verdiene?

Sie verzeihen, Sie vergeben!
Mein Gesichtchen sagt nicht viel.
(der Graf führt Lauretten ab)

Malchen.

Ja! sie hat ihn schon gefangen,
Wie sie sich vorstellen kann. (geht nach)

Adelheim.

Himmel! was hör' ich! sie wär' mir untreu?
Wollt' mich verlassen?
Täuscht mich mein Auge?
Soll ich es glauben?
Könnte Laurette mich hassen?
Treulos mich Treuen verlassen?
Ach! schon schwindet Muth und Kraft!
(sinkt auf den Stein hin)

Vierter Auftritt.

Adelheim. Malchen.

Malchen. Ha, ha, ha! O ich kann mich des Lachens nicht enthalten! über den alten verliebten Narren! wie er angeschossen ist! — Nu, nu! heute kann es noch eine herrliche Komödie geben. Der Plan und die Anlage sind so ziemlich beisammen; an Verwiklung fehlts auch nicht, es darf nur blos der Knoten gelösset werden. Der alte Narr verliebt wie eine Meerkatze — das fremde Fräulein eine feine Heuchlerinn, und wo ich mich nicht irre, eine ausgelernte Buhlerinn, der es was leichtes ist, so einen Gimpel in ihr Garn zu locken. Vortreflich! das

das geht ja recht gut. Aber warte nur guter Graf! du sollst mir deine Schwüre gewiß theuer genug bezahlen, die du mir schon so lange von Treue und Beständigkeit gethan. Ich bin zwar dem alten Schaafkopf nicht gut, kann ihn auch nicht lieben — Aber die Ehre, eine Gräfin zu seyn, seine Reichthümer, seine Güter — das alles hatte so viel reizendes für mich; und jezt auf einmal — o! ich möchte rasend werden. Nur eins bleibt mir noch übrig: es kommt jezt blos drauf an, nach löblichem Frauenzimmer-Gebrauch ein wenig vorwitzig zu seyn, und das fremde Fräulein durch verstellte Freundschaftsbezeugungen bis aufs kleinste Faserchen auszuforschen. — Doch was seh ich? — Ein schöner, unbekannter Jüngling hier in dieser Gegend? — Schläft er, oder ist er gar tod? Die gottlosen Räuber werden ihn doch nicht ermordet haben? (trit näher zu Adelheim) Ach! wie schön er ist, der liebe Junge!

Adelheim. O Himmel!

Malchen. Er seufzt. Ach! die gottlosen Räuber haben ihn ganz gewiß angefallen. (nimmt ihn bei der Hand) Lieber Herr! was fehlt Ihnen? was ist Ihnen geschehen? Sie sehn ja so blaß aus? Kann ich Ihnen helfen?

Adelheim. Wer du auch immer bist — laß mich hier ruhig sterben.

Malchen. Sterben? Ei! da bewahre der Himmel! wer wird jezt ans Sterben denken?

Adelheim. Wer bist du?

Malchen. Ein Mädchen! Ihnen zu dienen.

Adelheim. Ein Mädchen? (springt auf) das ist alles Arges, was man nur sagen kann! fort! fort!

Malchen. Halt! halt! (nimmt ihn bei der Hand) Sie sind ja sehr wider die Mädchens eingenommen, junger Herr! Was haben Ihnen denn die armen Geschöpfe alles zu leide gethan?

Adelheim. Madam — Mademoiselle! — Verzeihen Sie, wenn der Schmerz mir einige allzuharte Worte ausprеßte — Wenn Sie wüßten, wie ich hintergangen worden, — von einem Mädchen hintergangen worden, die ich über alles liebte, der ich mein Leben, meine Ruhe, meine Gesundheit, alles, alles aufgeopfert.

Malchen. Aha! fehlts da! (bei Seite) wie gerufen kömmt der Mensch Ich muß ihn näher kennen lernen; vielleicht taugt er mir zu meinem Plan gegen den Grafen. (laut) Mein Herr! ich sehe, daß Sie alle Ursache haben, unserm Geschlechte ewige Fehde anzukündigen. Allein keine Regel ohne Ausnahme: wenn gleich eine so unedel handeln konnte, Sie zu hintergehen, und dadurch ihren ganzen Haß zu verdienen, so können sie doch von dem grössern Theil versichert seyn, daß sie nicht alle so leichtfertig und flatterhaft denken, als ihr ungetreues Mädchen.

Junger Mädchen Herzen gleichen
An Verstellung, List und Trug,

Schmet-

Schmetterlingen, die bald weichen,
Schnell verändern ihren Flug.
Eine thut spröde,
Diese gar blöde,
Die andre willig,
Lächelt, schmeichelt, schwazt von Liebe,
Zeigt zum Schein verstellte Triebe:
Glaubet ja den Possen nicht;
Denn Verstellung ists und Scherz,
Und ganz anders denkt ihr Herz.
Milde Sanftmuth sind die Triebe,
Sind der Antheil, der Gewinn;
Und mein Herz ist voll von Liebe,
Voll von Zärtlichkeit mein Sinn.

Adelheim. So sprechen sie alle. Jede will die beste seyn, und am Ende gleicht eine der andern. Doch was seh? Da kömmt Laurette. Ha! die Ungetreue!

Fünfter Auftritt

Adelheim. Frl. Malchen. Laurette, die von Malchen nicht bemerkt wird.

Laurette. Wen seh ich? Ists Wahrheit? Adelheim hier? o! welch ein großes Glück!

Malchen. Aber warum stehn Sie denn so in Gedanken? Zweifeln Sie etwan noch an meiner Treue? Sind Sie noch nicht von meiner Liebe überzeugt?

Laurette. Er spricht mit Malchen? Ha, ohne Zweifel fragt er nach mir.

Adelheim. Die Treulose soll nun fühlen, wie sehr sie mich beleidiget hat. Meine Rache soll seyn: daß ich mich verliebt in dies Mädchen hier stellen werde.

Malchen. Nu! Was murmeln Sie denn immer so in Bart hinein?

Adelheim. Verzeihen Sie, meine Beste! wenn noch einiger Zweifel in mir übrig war. Allein! ich bin nun vollkommen von Ihrer Liebe zu mir überzeugt, und ich will es vor der ganzen Welt bekennen, daß ihr Herz das beste von der ganzen Welt sey; mein ganzes Glück besteht darinn; Besitzer von so einem edlen Herzen, und so einer unschätzbaren Hand zu seyn. (küßt Malchens Hand)

Laurette. Was hör ich? Ist das meines Adelheims Sprache?

Malchen. Mein Herr! wenn Ihr Glück von mir abhängt, so haben Sie nur Wünsche zu thun, und es ist vollkommen gemacht. Reden Sie, befehlen Sie! was kann ich thun?

Adelheim. Mir ewige Treue und Liebe heilig und feierlich zu schwören.

Malchen. Auch ohne Schwur, mein Liebster! wird nie ein andrer dies Herz besitzen, als Sie. O! könnten Sie darinnen lesen. (bei Seite) Nun, Herr Graf! die Augengläser aufgestellt! und lassen Sie sich die Medicin wohl bekommen.

Lau-

Laurette. Falscher! Treuloser! du sollst belohnt werden, wie du's verdienst. (geht ab)

Sechster Auftritt.

Adelheim. Fräulein Malchen.

Malchen. Sprach da nicht jemand?

Adelheim. Nein! es ist nichts! (bei Seite) Sie ist fort. Nun ists Zeit, meine Rache ganz auszuführen. (laut) Liebes Mädchen! da Sie mir nun ein so aufrichtiges Geständniß Ihrer Liebe gemacht, und ich nicht mehr den geringsten Zweifel in ihrer Treue hege, so müssen Sie mir auch Gelegenheit verschaffen, Sie öftrer in ihrem Hause zu sehen und zu sprechen.

Malchen. Ja, das wird schwer halten. Ich stehe unter der Gewalt eines alten eifersüchtigen Mannes, der mich an Kindesstatt angenommen, der mich Tag und Nacht bewachet, der den ganzen Tag mit dem Fernglase in der Hand von einem Fenster zum andern läuft, um mich zu betrachten. Und sind ihm diese nicht hoch genug, so versteigt er sich wohl gar bis ins Taubenhaus, um auf alle meine Tritt und Schritte ein obachtsames Auge zu haben. Bin ich zu Hause, so darf ich mit keinem Menschen reden. Ein einziges Wort mit unserm alten Kutscher macht ihn schon eiferfichtig.

Adelheim. Das ist hart. Aber könnten Sie denn gar kein Mittel ausfindig machen, um den alten

ten Kerl zu hintergehen, und seine Wachsamkeit zu belauschen?

Malchen. O Sie glauben gar nicht, wie schlau der alte Liebesritter zu Werke geht. — Doch — eben fällt mir bei — heute Morgen auf der Jagd nahm er ein junges Mädchen, das von den Räubern angefallen und bestohlen worden, bei sich auf, und verliebte sich so zärtlich, so rasend in sie. —

Adelheim. Und das Mädchen gab seiner Liebe sogleich Gehör?

Malchen. Auf den ersten Anfall ergab sich die Vestung ohne Kapitulation.

Adelheim. (bei Seite) Die Meineidige!

Malchen. Was sagen Sie?

Adelheim. Nichts, nichts!

Malchen. Nun können Sie sich leicht einbilden, daß er alles anwenden wird, ihr ihren Aufenthalt recht angenehm zu machen. Wie wärs, wenn Sie sich unter der Person eines Komödianten, oder Marionettenspielers in unserm Schlosse anmelden liessen, um desto eher Eingang zu finden? Wir könnten uns dann ohne den mindesten Verdacht sprechen, und würden uns gut dabei finden.

Adelheim. Nicht übel! in der That! der Gedanke ist unverbesserlich. Ich will sogleich alle Anstalten dazu machen. (will fort)

Malchen. Aber nehmen Sie sich wohl in Acht! wie ich schon gesagt habe, der Graf hat Lux-Augen.

Adel.

Adelheim. Das ist meine Sorge. Wenn ich denke, für wen ich dieses alles unternehme, wird mir keine Mühe sauer werden.

Welche Wonne! welch Entzücken!
Nicht mit Worten auszudrücken!
Unsre Herzen sind vereint!
Alle Qualen sind verschwunden,
Frei von Sorgen ist mein Herz;
Da ich, Holde! dich gefunden,
Leid' ich gern der Liebe Schmerz. (geht ab)

Siebenter Auftritt.

Malchen allein.

Ein herrlicher Anfang zum Roman! so recht wie mans im Siegwart und Werther liest. Es fehlt nichts, als dies Romänchen gehörig zu enden. Freilich gehört ein Bischen Witz dazu, den Alten zu hintergehen; aber wenn ich auch das nicht könnte, und bin ein Frauenzimmer? — Hurtig hinein zum Alten! das Glück verläßt seine Lieblinge nicht.

(geht ab)

Achter Auftritt.

Laurette. Der Graf im höchsten Putz, aber mehr Karrikatur.

Graf. Soll das möglich seyn, schönes Fräulein?

Laurette. Gewiß, Herr Graf! nicht genug, daß sie mit einander sprachen, sondern sie umarmten sich

auch

auch, und schwazten sich die schönsten, verliebtesten Sächelchen vor.

Graf. Die Nichtswürdige! — Wer war denn der Unverschämte, mit dem sie sprach?

Laurette. Es ist ein unbekannter Fremdling. (bei Seite) Noch darf ich ihn nicht verrathen, den Treulosen.

Graf. Er mag seyn, wer er will, so muß ich ihn zur Stelle haben; Groß- oder Klein-Hanß, mir ists einerlei! Aber haben muß ich ihn. Ich will Beide auf eine so eclatante Art strafen, daß sie an den Grafen von Flammenstern denken sollen.

Laurette. Gewiß, Herr Graf, ist es eine Verwegenheit, sich als ein Fremder so gerade zu in ein Fräulein zu verlieben. Denn nach seinem Anzuge zu urtheilen, schien er mir ein ganz gemeiner Mensch zu seyn. Und wenn sie sich seiner bemächtigen wollen, ist es die höchste Zeit, eh er entwischt. Mit dem Bösewicht müssen Sie einen kurzen Proceß machen. In das fürchterlichste Gefängniß mit ihm.

Graf. Ma foi! es ist sein größtes Glück, wenn er schon fort ist. (bei Seite) Ich will dem Himmel danken, wenn er sich auf die Beine gemacht hat. Vielleicht ist es gar einer von den Räubern; und mit solchen Purschen ist nicht viel zu spaßen. Es fängt mich schon im ganzen Leibe an zu ängstigen.

Laurette. Was fehlt Ihnen, Herr Graf? Ich glaube gar, Sie zittern?

Graf. Ich? o mein Fräulein! ich sehe nur, ob Malchen nicht kömmt. A ha! hier kommt sie schon.

Nun,

Nun, Sie solln hören, wie ich ihr den Text lesen werde.

Neunter Auftritt.

Laurette. Der Graf. Frl. Malchen.

Graf. Immer näher, Mühmchen! immer näher. Was war das für ein Pursche, mit dem Sie sich so eifrig außerhalb dem Schlosse besprachen.

Malchen. Ich, Herr Graf?

Graf. Ja Sie, Sie! wollen Sie etwa noch läugnen?

Malchen. Ich glaube gar, Sie träumen. Mit wem soll ich denn gesprochen haben, da ich die ganze Zeit her immer um Sie war?

Graf. Mühmchen! läugnen kann hier nichts helfen. Laurette hats —

Laurette. Herr Graf! mich müssen Sie nicht verrathen! (bei Seite)

Graf. Schon gut! Ich habs mit meinen eignen Augen gesehen, und so laß ichs mir nicht abstreiten.

Malchen. Was Sie doch für ein richtiger Beobachter sind! — jezt fällts mir erst bey, mit wem ich gesprochen habe.

Graf. Nun, wer war er denn, der Mußje, der Sie umarmt, der Ihnen so schöne Sachen vorgeplaudert hat?

Malchen. Das ist zum krank lachen. Herr Graf! wenn ich eine unterthänigste Bitte an Sie thun darf, so lassen Sie sich doch künftig, wenn Sie

mich wieder ausspioniren, ihre Brillen und Fernzgläser schleiffen, damit sie mich besser sehen. — Es war ein fremder, junger, wohlgewachsener Mensch, der, müde vom gehen, bei mir zusammen sank, dem ich wieder aufhalf, der sich hernach bei mir bedankte, und dann seine Wege weiter fortging. Da haben Sie die wahre Geschichte.

Graf. Ei! ei! Wie mitleidig Sie doch sind! ins künftige, Mühmchen! wenn wieder eine Mannsperson bey Ihnen zusammen sinkt, so bitte mir gehorsamst aus, entweder mich, oder meine Leute dazu zu rufen. Denn die Hülfe einer Mannsperson ist immer kräftiger, als eines jungen, unerfahrnen Mädchens. Verstehn Sie mich?

Malchen. O glauben Sie das nicht, Herr Graf! unsre Hülfe und unsre Mittel sind weit kräftiger, als der Mannspersonen ihre. Ein einziges zärtliches Wort von unsern Rosenlippen, und sie erholen sich von allem ihren Kummer, Ohnmachten, Vapeurs, und wie das Zeugs heißt. Dazu kenn ich die Mannspersonen zu gut.

Graf. Ich glaube gar, Sie wollen widersprechen?

Malchen. Bewahre der Himmel! im geringsten nicht. Künftig will ich mich fleißig nach Ihren Befehlen richten. Aber wie stehts denn mit Ihnen, wenn Sie so allein bei einem Mädchen sind? werden Sie mich da auch zu Hülfe rufen? Was machen Sie denn da immer mit Lauretten allein?

Graf.

Graf. Mähmchen! diese Frage gehört wieder zum Artikel von der Naseweißigkeit; Was geht das Sie an? Hier mit Lauretten ists ein ganz ander Ding. Denn ich werde doch wohl mit derjenigen allein reden dürfen, die ich mir zu meiner Frau zu erkießen gedenke.

Malchen. Was? Lauretten wollen Sie zur Frau nehmen?

Graf. Allerdings!

Malchen. Bedenken nicht ihr Alter?

Graf. Pah! pah! was Alter! Ich bin noch eben just in der Blüthe meiner Jahre, um denen hübschen Mädchen zu gefallen. Freilich bin ich kein heuriger, aber je suis des bons. Ne c'est pas, Mademoiselle?

Malchen. Funfzig Jahr und noch drüber —

Graf. Halten Sie ihr Maul! — Sagen Sie doch einmal hier an das Fräulein, daß Sie mich sterblich lieben?

Laurette. Ach! Herr Graf! wie sollt ich Sie nicht lieben, da Sie mir doch so viele Wohlthaten erweisen.

Ach! verlassen, fern vom Gatten,
Dem mein Herz sich ganz ergab,
Gabst du Hülfe einer Matten,
Rettest sie vom öden Grab.
Süß sind treuen Dankes Pflichten;
Werden's mir auch immer seyn.
Treu will ich sie dir entrichten,
Und mein ganzes Herz dir weihn. (geht ab)

Zehn=

Zehnter Auftritt.

Der Graf. Frl. Malchen.

Graf. O ich Glückseliger aller Glücklichen! wo ist noch einer nach mir, der so geliebt wird, als ich? Das göttliche Mädchen! wie sie mich entzükt hat. Hab ihrs gleich angemerkt, daß Sie ein Auge auf mich hätte. — Ha! wie alle meine Schwingkraft zur Thätigkeit der Liebe hinaufbäumt. Was das Mädchen vor ein paar huldreiche Augen hat; ihr Mund, wie holdselig! ihre Nase, wie systematisch! ihr Körper, wie proportionirlich! ihre Hand, wie quatschlicht! ihr Fuß, wie niedlich! — ach! eine wahre Venus! das Ideal aller nur möglichen griechischen Schönheiten. Nur um vierzig Jahr jünger, und ich wollte das feurigste Lobgedicht auf sie machen. Petrarch wäre nur ein Schulfuchs neben mir, und die Karschin eine Bänkelsängerin. Dank sey es dem heutigen Zufall, und den Räubern, die mir ein so herrliches Mädchen in die Hände geschikt sur ma parole! Die Kerls sollen alle Pardon bekommen, wenn sie eingebracht werden — Mühmchen! haben Sie alles besorgt, was ich Ihnen wegen des schönen Fräuleins aufgetragen?

Malchen. Pünktlich. Mein Kammermädchen wird ihr sogleich die prächtige Robe anziehen, so Sie befohlen.

Graf. Nun gut! ich möchte nicht gerne, daß meine zukünftige Frau über etwas zu klagen Ursach hätte.

Malchen. Also sind Sie wirklich gesonnen, sie im völligen Ernste zu heirathen?

Graf. Welche Frage! mit dem Heirathen spaßt man auch!

Eilfter Auftritt.

Der Graf. Fräul. Malchen. Heinrich.

Heinrich. Ihro Excellenz! es ist ein Mann unten im Hofe, der sich für einen Komödianten ausgiebt; er sagt: er habe die neue Welt bei sich.

Graf. Die neue Welt? Warum nicht gar den Mondschein! Einen Guckkasten, willst du sagen.

Heinrich. Richtig, Ihro Excellenz! denn das Ding hat hinten und vorne ein Loch.

Malchen. O erlauben Sie doch, daß er herauf kommen darf, da wäre ja was zu sehn.

Graf. Ist's nicht so ein italienischer Ciarlatano?

Heinrich. Ja, Ihro Excellenz! er sprach immer: mack si guck in mein Lock.

Graf. Sag ihm, er soll herauf kommen.

Heinrich. Gleich, Ihro Excellenz! (geht ab)

Zwölfter Auftritt.

Der Graf. Fräul. Malchen.

Graf. Es sind sonst schnurrige Kerls, die Italiener. Ich sah mal einen, und mich freut's, wenn ich nur dran denke. Mir ists noch immer, als seh ich den Purschen mit seinem: an han han, und sei-

ner schönen Catharina herum springen. Hören sie nur, Mühmchen, was der Schelm daher machte.

Er bracht' einen Kasten
Voll gar schöner Wunderdinge;
Auf dem Rücken eine Orgel.
Durch ein kleines, kleines Loch
Sah man diese Rarität.
Alsdann sprach er:
Seht hier alle,
Seht des Türkenkaysers Jagd,
Und der schöne Katharine
Mit der Mause auf der Nase.
Han, han, han!
Seh sie meiner Rarität!
Seh sie meiner lieben Erren
Der Prospekte von Parise,
Seh sie hier!
Seh sie meiner Rarität!
Seh sie weither
Auch der Harmeen:
Cavallerie!
N'approchés pas dès nos Dragons!
Sont en furie!
Tarapata! Tarapata!
Welche Freude! welch Vergnügen!
Herrlich, herrlich in der That!
Sehn sie hier der Harlekine
Und der schöne Marmkine,
Brava! hier der Colombine!

Brava!

Brava! hier Policinelle!
Welche Freude! welch Vergnügen!
(geht ab)

Malchen. Gutherziger Alter! er meint, wie klug er ist. Er glaubt, mir alle Wege abzuschneiden, und jezt ist er gar so gefällig, mir meinen Liebhaber selbst ins Haus zu führen. O über die Kurzsichtigen, die da sehen wollen, und doch nicht sehen: trau nur einer einem Mädchen, und er ist gewiß betrogen. — Doch! da kommen Sie schon.

Dreyzehnter Auftritt.

Fräul. Malchen. Der Graf, Adelheim, als Savoyarde gekleidet, und einen Guckkasten auf dem Rücken. Hernach Laurette in prächtiger Kleidung.

Graf. Nur herein, mio caro Signor! nur herein! hier ist schon ein Tisch, stell er uur seinen Kasten drauf.

Adelheim. Scusa sua Ezzellenza! ik werd gleik alles maken barat! nur an klan Bisel Geduld — Ik werd seyn gleik fertig. (heimlich zu Malchen) Liebes Mädchen! weil ich dich nur sehe, bin ich zufriedner als ein König. (stellt seinen Kasten auf einem Tisch)

Graf. He! Bediente! ist Niemand hier? (ein Bedienter trit ein) Das Fräulein. (Bedienter ab)

Adelheim. Gut! ich werd sie also sehen, die Treulose. (zum Grafen) Sua Ezzellenza müssen

 wohl

wohl Aktung geben, daß sie nix pasir vorbey — si muß immer guk in meiner Lok, und nik regardier auf meiner Persona — Animo Signore! animo! coll' arte et coll' inganno si vive mezzo l'anno: coll' inganno et coll' arte, si vive l'altera parte — Adesso incomminciamo à vèder la rarità. Mak si wohl auf der Haukerle, und guk si durk mein Lok. A han han, a han han!

Wohl Aktung bitt' zu geben!
Der erstere Veduta!
Der Gönik von Marocko,
Der sie geht auf der Jagd.
Habs akt auf der Soldaten,
Wie sie daer marsiren.
Seh sie der großer Gamelthier
Und Elephant daer marsier.

Malchen.

O das sind schöne Sachen!

Graf.

Fürwahr! das ist sehr seltsam.
Wär doch Laurette hier.

Adelheim. (bei Seite)

Verhaßter Nahme.
Zur Quaal nennt er mir ihn.

Malchen zu Adelheim.

Mein Alles! du, mein Leben!
Wie innig lieb' ich dich!

Laurette im Hintergrunde.

Was seh ich! ach, ich Arme!
Er ist's, der Ungetreue
Der, sich hieher geschlichen,
Auch Sie zu hintergehn.

Graf.

O kommen Sie, mein Fräulein!
Sehn Sie die schönen Sachen,
Die uns der Fremde zeigt.

Laurette.

Gott! wie erduld' ich dies!

Malchen. (heimlich zu Adelheim)

Sie, Böser! können schmeicheln!
Das zeigt ihr schelmisch Auge;
Sie sind ein loser Mann!
(Adelheim küßt Malchen)

Laurette.

Dies alles muß ich sehen?
Fast tödtet mich sein Blick!

(Hier macht die Musik eine Pause; der Graf blickt in die Höhe, sogleich fängt an:)

Adelheim.

Aktung auf der Raritäten!
Auf der schönen Lustbarkeiten.

Graf.

Hier, Laurette! sehn Sie her,
Was für närrisch Zeug das ist.

Laurette.

Zu viel hab ich gesehen,
Nein, diese Bosheit geht zu weit!
Mein Herr! hier der Betrüger,
Der schändliche Verführer
Ist mein geehrter Bruder!
Der fremde Herr, hier ist's!
Ach! alle junge Mädchen
Pflegt er zu hintergehn.

Malchen.

Was hör ich! ist es Wahrheit?

Adelheim.

Nun muß die List mir helfen!
So, meine feine Schwester!
Bin ich nur der Betrüger,
Der alle Mädchen täuschet?
Und du sprichst nichts von dir?

Graf.

Was Henker muß ich hören?
Geschwister wollen zanken?

Laurette.

Fort, fort mit dem Betrüger;
Sonst bleib ich nicht mehr hier.

Graf.

Warum denn?
Ist er denn nicht Ihr Bruder?
Warum soll er denn fort?

Adelheim.

Lassen Sie mich immer gehen.
Länger kann ich Sie nicht sehen!

Graf.

Sie können Sie nicht sehen?
Sie spaßen ja!
Ach, bleiben Sie nur da.

Laurette.

Wenn dieser Unmensch bleibet,
Bleib ich gewiß nicht hier.

Graf.

Sie kann ich nicht von mir lassen.
Ach, ich bin ganz außer mir!
He! Bedienter! jagt ihn fort! (läuft ab)

Malchen.

O seht doch den Betrüger!
So suchst du nur, Verführer!
Uns arme Mädchen immer
So schändlich zu betrügen?
Gut, daß ich dich jezt kenne!
Anjezt bist du entlarvet,
Man kennet deine Listen;
Entferne dich von mir! (läuft ab)

Adelheim.

Ach Himmel! welche Quaalen!
Welch Schrecken herrscht in mir!
Wie ängstlich bebt mein Herz!

Laurette.

Ungetreuer! was verbrach ich,
Daß du mich jezt willst verlassen?

Adelheim.

Ungetreue! ich sollt's wollen?
Ich soll deinen Meineid büßen?
Deines Fehlers schuldig seyn?

Laurette.

Gut, so warte! du sollst sehen:

Adelheim.

Ja, ich warte, du wirst sehen:

Beide.

Ob dein Mädchen } treulos ward!
Ob dein Jüngling }
Diese Hand, die ich dir reiche,
Sey der treusten Liebe Zeuge!

Graf. (mit vielen Bedienten hinter sich her)

Wo ist nun der Betrüger?

Laurette.

Herr Graf! ich bitte sehr —

Malchen zu den Bedienten.

Ihr Leute! kommt und jagt ihn fort.

Laurette.

Ich weiß es nun, er ist unschuldig.
Wenn Sie erlauben,
Bleibt er nunmehro hier.

Graf.

Ja, meine Göttin! Zuckerweibchen!
Er soll verbleiben.

Seyn

Seyn Sie, mein lieber Schwager,
Mir herzlich schön willkommen;
Sie bleiben da.

(Reicht Adelheim die Hand, und giebt den Bedienten ein Zeichen, daß Sie sich entfernen.)

Adelheim.

Ich bin recht sehr verbunden
Für die erzeigte Ehre!

Malchen.

Wie freut mich seine Unschuld!
Nun bleibt er ewig mein.

Alle.

Laßt uns nun recht fröhlig seyn!
Auf den Sturm folgt Sonnenschein
Sieht's auch erst ein wenig trübe:
Hinterher folgt Sonnenschein.

Ende des ersten Aufzugs.

Zweiter Aufzug.

Ein Garten.

Erster Auftritt.

Laurette. Fräulein Malchen.

(Malchen hat Blumen in der Hand)

Gieb, Freundin! nur einstweilchen
Dem Bruder solch ein Veilchen,
Und sprich ein Wort für mich!

Laurette.

Laß allen Zweifel fahren!
Ich will kein Wörtchen spahren;
Und denk' gewiß auf dich.

Malchen.

Sag' ihm: daß jezt mein Herz —

Laurette.

Schon ganz in Flammen stehe.

Malchen.

Sag' ihm: daß sich mein Schmerz —

Laurette.

Zum Todesschmerz erhöhe.

Malchen.

Wenn er nun dich wird fragen,
So mußt du alles sagen;
Beschreib' ihm nur mein Herz.

Laurette.

Wenn er nun mich wird fragen,
So will ich alles sagen,
Beschreib' ich ihm dein Herz.

Malchen. Nun, meine liebe Laurette, da Sie sich mit Ihrem lieben Bruder wieder ausgesöhnt haben, so müssen Sie auch die Freundschaft für mich haben, und mein Glück befördern helfen.

Laurette. Ohne Erinnerung, liebes Malchen! Ich werde gewiß alles anwenden, um meinen Bruder Ihre Liebe lebhaft zu schildern. (bei Seite) Wie schwer ist doch einem edlen Herzen die Verstellung.

Zwei=

Zweiter Auftritt.

Der Graf. Adelheim in ordentlicher Kleidung. Die Vorigen.

Graf. (bleibt mit Adelheim im Hintergrunde) Sehen Sie hier Ihre unvergleichliche Schwester! Reden Sie doch mit ihr. Sagen Sie ihr: daß ich Tag und Nacht nicht schlafen könne — daß mich die Liebe unaufhörlich karbatsche — daß mein Herz wie ein Schmelzofen brenne — daß Sie mich bezaubert habe — daß ich ganz außer mir wäre.

Adelheim. (bei Seite) Daß du ein ganzer Narr bist. (laut) Ich werde alles anwenden, Herr Graf, um meine Schwester von Ihrer warmen, brennenden Liebe zu unterrichten. Sie können sicher auf mich rechnen. Entfernen Sie sich nur, und lassen mich mit ihr ganz allein.

Graf. Das will ich den Augenblick! mais! lieber cher cousin! goldner Herr Schwager! sagen Sie ihr ja alles, was nur eine lebhafte, glühende Liebe ordentliches und schönes hat. Ach! Sie wissen gar nicht, wie mir zu Muthe ist! wie unaussprechlich ich Ihre Schwester liebe. Ich kann gar nicht ohne Sie leben, kann kaum die Stunde erwarten, daß ich — Sie haben auch geliebt, Sie wissen also am besten, wie einem zu Muthe ist, den die Liebe karbatscht.

Adelheim. Verlassen Sie sich auf mich, sag ich Ihnen, und gehen Sie.

Graf.

Graf. Ich gehe schon! ich gehe schon. (ab)

Malchen. Ach Laurette! sehen Sie doch Ihren Bruder, wie schön, wie reizend er ist! — wer kann da widerstehn?

Er hat Züge zum Entzücken,
Ist zur Zärtlichkeit gemacht,
Welche Gluth in seinem Blicken!
Welch ein Zauber, wenn er lacht!

Wenn er spricht, fühlt man Entzücken;
Seine Bildung — nur ein Blick,
Kann gar leicht den Kopf berücken,
Scheuchen alle Ruh' zurück. (geht ab)

Dritter Auftritt.

Laurette. Adelheim. In der Folge der Graf. Fräul. Malchen.

Laurette. Adelheim!

Adelheim. Laurette! (blicken einander stumm an)

Laurette. Nun, Adelheim! gefällt dir dieser Strauß? Malchen gab mir ihn, und bat mich mit den beweglichsten Ausdrücken, dir ihn zuzustellen, dir ihre zärtliche, heiße Liebe zu schildern, ein Wörtchen zum Besten ihrer Liebe bei dir zu sprechen. — Wie gefällt dir dieser Auftrag?

Adelheim. Ach Laurette! ein gleiches bin ich vom alten Grafen beordert. Ich hab den Auftrag, dir diese Blumen zu geben, du sollst sie von seiner treuen Liebe annehmen. Er kann Tag und Nacht

nicht schlafen, so erbärmlich quält ihn die Liebe. Sein Herz, sagt er, brenne wie ein Schmelzofen, und mit den herzbrechensten Worten bat er mich: dir seine Liebe, seine Unruhe zu schildern, und ein gutes Wörtchen für ihn bei dir einzulegen.

Laurette. Und das willst du im Ernste, Adelheim.

Adelheim. Mädchen meiner Seele! wie unglüklich sind wir!

Laurette. Können Klagen helfen?

Graf. (kommt leise geschlichen) Nun! wie geht's? Schon avancirt? Haben Sie's schon weit mit ihr gebracht?

Adelheim. Sie verderben mir den ganzen Kram, wenn Sie sich nicht den Augenblik entfernen. (der Graf zieht sich wieder zurük) Liebes Mädchen! freilich können Klagen nichts helfen! aber es ist die höchste Zeit, uns aus dieser Verwirrung loszureißen. Ueberlaß dich meiner Leitung ganz.

Malchen. (kommt leise geschlichen) Was sagt Ihr Bruder?

Laurette. Es geht alles recht gut! machen Sie nur, daß Sie fortkommen, wir sind just am besten drauf und dran. (Malchen zieht sich wieder zurük) Die Plagegeister! wir werden ihrer nicht so leicht los werden. Aber Adelheim! ich überlaß mich dir ganz! mein Leben, mein Glück steht in deinen Händen. Thue was du willst, du sollst mich zu allem willig finden.

Graf. (bei Seite) Vortreflich! was nicht gleich ein Bruder alles machen kann.

Adelheim. Englisches Mädchen! o wie entzükst du mich! dieser Kuß mag dir sagen, wie sehr dich dein Adelheim liebt.

Graf. Oho! jezt küßt er ja seine Schwester? daß dich —

Laurette. Adelheim! dein gutes Herze, deine Liebe gegen mich läßt mich alles hoffen, Nur muthig, mein Theurer! du weißt ja, wie zärtlich, wie aufrichtig ich dich liebe.

Malchen. Was zum Henker! das die Sprache einer Schwester?

Adelheim. O Mädchen! ich schwör dirs heilig und feierlich zu: du sollst gerettet seyn, und soll's auch mein Leben kosten. Du bist mir um keinen Preis zu schäzbar. Ich will dich gewiß nicht in den Händen dieses lächerlichen alten Narren lassen.

Graf. Alter Narr! — das soll wohl ich seyn? Wart Schurke!

Laurette. O Adelheim! thu, was du willst, gehe hin, wo du willst, dein treues Mädchen folgt dir überall.

Du weißt es ja, Geliebter!
Längst schwur mein gutes Herz
Dir ewig treu zu bleiben.
Ich halte dies Versprechen.
Gieb meinen Worten Glauben;

Mein

Mein Herz raubt keiner dir.
(sie erblikt den Grafen)
Ach! welches Schrecken!
Wir sind verrathen.
Ach, Adelheim!
Ach welche Pein!
Wer unterstüzt mich?
Wo find ich Hülfe?
Laß mich, Geliebter, entfliehn,
Um mich der Schaam zu entziehn.
(geht in der größten Betäubung ab)

Vierter Auftritt.

Der Graf. Adelheim. Fräul. Malchen.

Graf. So, mein saubrer Herr Schwager! Mußie Windbeutel! Sie sind also der Herr Bruder von dem schönen Fräulein? Ey! ey! seht doch, wie zärtlich Geschwister einander lieben können. Zum Exempel: „o Mädchen meines Herzens, du sollst „gerettet seyn, und soll's auch mein Leben kosten. „Ich will dich nicht in den Händen des lächerlichen „alten Narren lassen. Ich ein alter Narr? Warte nur, du nichtswürdiger Bube! du sollst's empfinden, was für eine Frevelthat du begangen hast. Meine Rache soll ohne Gränzen seyn. (gegen die Seite, wo Laurette abgegangen) Und dich, leichtfertige Landstreicherin, will ich schon bekommen. Ich will dich in einen Thurm werffen lassen, wo du des Tages Licht nicht wieder sollst zu sehen kriegen. Tausend-

sendfache Quaalen sollen dich da zu Tode martern. Meine Rache soll ihres gleichen auf der Welt nicht haben. Nach tausend Jahren soll man in Chroniken von dieser exemplarischen That lesen, und die spätesten Zeiten werden vom Grafen von Flammenstern Meldung thun.

O du Betrüger!
O du Verführer!
Mich so zu trügen?
O wie bestraf ich,
Schändlicher Kerl! dich.
Seht mir doch den saubern Bruder!
Seht mir doch die saubre Schwester!
Geh mit deinen Streichen,
Sonst lern' ich dich weichen,
Zeig' die Thüre fühlbar dir;
Drum, Herr! pak' er sich von hier.
Schurke! geh mir aus dem Wege;
Machst du mir die Galle rege
Und hier dieses Fleckchen roth,
(er zeigt auf seine Nase)
Schlag' ich dich und alles todt.
(geht zornig ab)

Malchen. Und was was soll denn ich mit dir anfangen? — Ich könnte dir zeigen, Treuloser, wie weit ein Mädchen ihre Rache bringen kann; ich könnte rasend dich anfallen, dir deine Augen auskratzen, dir — aber nein, Meineidiger. Du bist nicht werth meines Zorns! mit Verachtung lohn' ich dir. (geht ab)

Fünfter Auftritt.

Adelheim allein.

Recit.

Wo bin ich? —
O wie geschah mir? —
Was treffen mich für Blitze,
Welch schrecklich Ungewitter!
Hat sich denn auch die Hölle
Zu meinem Untergang verschworen?
Weh mir! ich bin verlohren!
Wohlan! er komme!
Nur Rache sey sein Schicksal!
Doch wie?
Was wird Laurette dazu sagen?
Nein! besser ists,
Ein Dolch raub' mir das Leben!

Arie.

Tragt, ihr sanften Zephiretten!
Dieses Opfer zu Lauretten;
Zeigt der Holden meine Klagen,
Standhaft woll' ich alles tragen.

Recitativ.

Jedoch, was sag ich?
Wenn ich mich tödte,
Wird dann Laurette mein?
Ich fliehe! — — —
Doch, kann ich treulos sie verlassen?

Weh mir! —
Ich seh das liebe Mädchen
Vor meinen Augen stehn,
Schon hör' ich ihre Klagen.

Arie.

Traurend, weinend wird sie sagen:
Rühren dich nicht meine Klagen?
Kannst du grausam mich verlassen?
Und dein treues Mädchen lassen?
Ach, was wird auf diese Fragen
Mein beklemmtes Herz ihr sagen?

Angst und Verwirrung,
Tod und Verzweiflung,
Schrecken umgiebt mich!
Trostlos erlieg' ich!
Ihr, die ihr liebet,
Mein Schmerz umgiebet!
Ihr könnt mir rathen,
Was soll ich thun? (geht ab)

Sechster Auftritt.

Eine Lindenallee; in der Mitte ein Thurm; es ist Nacht. Laurette im Thurm am Fenster-Gegitter. Malchen. Wache. Hernach Adelheim.

Laurette. Gott! man raubt mir die Freiheit! man sperrt mich ein! kann das der Graf mit Fug und Recht thun? Was ist mein Verbrechen?

Man

Malchen. Ei! wie unschuldig Sie doch sind! Es ist auch wahr, was können Sie dafür, daß eben der Mann mit der neuen Welt kommen mußte?

Laurette. Unbarmherzige! Grausame! spotten Sie noch meiner Pein?

Malchen. Eben so, wie Sie mich und den Grafen zum besten hielten.

Adelheim. (ganz vorne) Gott! was seh ich? So ists doch wahr? Laurette im Gefängnisse?

Laurette. Aber wie konnten Sie sich vorstellen, daß sich mein Herz zur Liebe gegen den alten häßlichen Grafen entschlüßen würde?

Malchen. Immer besser! immer besser! und diese Verstellung hielten Sie also für kein Verbrechen?

Laurette. Zwang mich nicht die äußerste Noth dazu?

Malchen. Ja, wenn wir noch in den alten romanhaften Zeiten lebten, so könnte die Ausrede noch gut seyn. Aber! es thut mir leid, daß Sie jezt damit zu spät kommen. Nur ein Mittel ist, Sie aus diesem Thurme zu befreien. Entweder Sie geben dem Grafen ihre Hand, und überlassen mir ihren Liebhaber, oder Sie können hier auf ewig ihre heissen Empfindungen im Thurme abkühlen — können ihre Minnelieder den Eulen und Raben vorseufzen.

Adelheim. Laurette soll mir entrissen werden? bei Gott! eher mein Leben, eh ich das zugebe — fort, Sie zu retten. (eilt ab)

Laurette. Das wollen Sie mir zumuthen? — Nein! nie werd ich so schändlich an meinem Adelheim handeln.

Malchen. Sie können sich also nicht entschliessen, einem Manne die Hand zu reichen, der einer der mächtigsten und reichsten Grafen im Lande ist, der Sie liebt, anbetet, alles für Sie zu thun bereit wäre. — Sie wollen also lieber hier im Elende schmachten?

Laurette. Lassen Sie mich verschmachten! was liegt daran — genug! das mein Herz und mein Gewissen schuldlos sind.

Malchen. Nun gut! so werden Sie ihres Eigensinnes Opfer. (zur Wache) Geht keinen Schritt vom Thurme und bewachet sie mit aller Sorgfalt, es soll euer Schade nicht seyn. (geht ab)

Laurette. Ach Gott! bin ich denn zum Unglück geschaffen? hast du keine andre Mittel, mein Leben zu enden. So komm dann, längst gewünschter Freund! komm! und lindre diese Martern! komm! und lindre diese Martern! der Tod wird mir eine Wohlthat seyn.

Bin ich, Arme, ganz verlassen,
Ganz umsonst mein banges Flehn?
So mich quälen, so mich hassen,
Kann der Himmel mich verschmähn?

Gott! für Schmerz möcht' ich vergehen!
Ach! es ist um mich gethan!

Soll dich Adelheim nicht sehen!
Nimmst dich meiner nicht mehr an. v. A.
(Sie geht in die Tiefe des Thurms, und schließt das Gegitter zu.)

Siebender Auftritt.

Laurette im Thurme. Adelheim. Wache. Ein Troupp bewaffneter Bauern.

Adelheim. Herzhaft, ihr guten Leute! stellt euch hier um die Gegend des Thurmes, bis ich euch rufe. Haltet euch aber bereitet, wenn ich zum Angrif das Zeichen gebe. (die Bauern verbergen sich hinter dem Thurme.

Adelheim. (ruft) Laurette! Laurette! höre die Stimme deines Adelheims!

Laurette. (kömmt ans Gegitter) Bist du's mein Adelheim?

Adelheim. Sie ists! es ist ihre göttliche Stimme! ja ich bin es, holdes Mädchen! Liebe, heiße, unaussprechliche Liebe leitet mich zu dir. Ich komme, dich zu retten, dich zu befreien. Doch! ich höre Leute. Ziehe dich nur wieder zurück im Thurme, meine Beste! und fürchte dich nicht. Der Himmel wird uns schützen. (Adelheim zieht sich zurük)

Achter Auftritt.

Der Graf mit einem Degen in der Hand, im Schlafrock, Pantoffeln und Mütze. Adelheim versteckt.

Graf.

Welche dicke Finsternisse!
Schwärzer noch als Regengüsse
Macht die Furcht mir diese Nacht.
Mir schlägt das Herz vor Angst und Zittern,
Die Furcht seh' ich mein Glück verbittern.

Heinrich! Jacob! Gürge! Franz! Caspar! Michel! wo müssen die Schurken hingelaufen seyn. Ich hörte von meinen Schloßfenster aus einem großen Lärmen. Die verfluchten Kerls werden sich wieder besoffen haben. Es ist doch eine herrliche Sache, wenn ein Cavalier Courage hat. Ich fühls, die Herzhaftigkeit steigt mir in alle meine Glieder. Ich muß doch sehen, was es hier gegeben hat. Mein Degen kann heute vielleicht noch eine kleine Motion haben. — Still! ich höre Leute. Das können meine Bediente nicht seyn. O Weh! ich zittre am ganzen Leibe vor Angst und Schrecken. — He! Heinrich! Jacob! Gürge! Franz! Caspar! — Ach! noch keine Antwort? — wenn nur nicht der Henker die Räuber noch hier hat. Ach die Liebe läßt mich gar nicht ruhen, ich muß mein Fräulein noch einmal sehen. (geht zum Thurme und sperrt auf)

Adelheim. Haut den Nichtswürdigen in tausend Stücke, und gebt keinen Pardon.

Graf. O Weh! ich bin des Todes! zu Hülfe! zu Hülfe! die Räuber! die Räuber! (läuft davon, und läßt die Schlüssel am Thurme stecken)

Neunter Auftritt.

Adelheim. Hernach Laurette. Wache. Bauern.

Adelheim. Gut, daß er fort ist! vor Anbruch des Tages läßt er sich gewiß nicht wieder sehen. Jezt gewinn ich Zeit, den Thurm mit Gewalt zu öffnen. Ich muß doch sehen, wie er versperrt ist. Seh ich recht? so wahr ich lebe, das sind die Schlüssel! ha! ha, ha! der feige Schurke ließ sie aus Furcht stekken. Desto besser. (Er will in Thurm, die Wache vertrit ihm den Weg) Macht keinen Lermen, oder ihr seyd alle des Todes. Da seht her! ihr seyd übermannt. Hier habt ihr meine Börse. Bleibt so lange im Thurme, und ruft mir Lauretten. (die Wache dankt und geht in Thurm hinein) Nun Laurette! endlich sind wir am Ziel — aber! noch nicht ausgelauffen! Gott! es wird uns doch kein Hinderniß mehr aufstoßen.

Laurette. (kömmt) Adelheim! (stürzt in seine Arme)

Adelheim. Laurette! hab ich dich wieder?

Laurette. Um uns nie wieder zu trennen. Verlieren wir keine Zeit, jeder Augenblik ist kostbar.

Adelheim. Hab dich wieder gefunden!

Laurette. Aber wie kömmst du hieher? Wie hast du diesen Thurm geöfnet? wie die Wache verleitet, daß sie mich heraus ließ?

Adelheim. Ach Laurette! schon verzweifelte ich an deiner Befreiung. Ich durchlief die nahen Fel-

der, und ließ keine Gegend unbesucht! ich rief um Hülfe! und fand sie nirgends. Auf einmal stieß mir dieser Troup Leute auf, denen ich meine Noth klagte. Die Rechtschaffnen versprachen mir ihre Hülfe. Ich hielt sie für Engel, die mir der Himmel in meiner Noth schikte. Ich eilte mit Ihnen hieher, verjagte den furchtsamen Grafen, bestach die Wache, und bin nun so glüklich, dich in meine Arme zu schließen.

Laurette. Ach Adelheim! was bin ich dir alles schuldig? du wagtest dein Leben für mich, und scheutet keine Gefahr, um dein treues Mädchen zu retten? — Ach! ich habe gar nichts, das ich dir geben könnte, gar nichts — als dies treue Herz.

Adelheim. Und das wäre nichts, Laurette? — Ach! die größte Belohnung für deinen Adelheim.

Laurette.

Komm, Geliebter, und empfange
Deines treuen Mädchens Hand,
Nun befreit von allem Zwange,
Fesselt uns das schönste Band.

Adelheim.

Kann ich dich die Meine nennen?
Raubt kein Zufall nicht mehr dich?
Noch vor kurzem uns zu trennen,
Zwang ein hartes Schiksal mich.

Laurette.

Wirst du mich stets zärtlich lieben?

Adel-

Adelheim.

Ach! wie könnt ich dich betrüben!

Beyde.

Welches Freudenvolle Leben
Fühl ich jezt an deiner Hand!
O Geliebter, } du mein Leben,
O Geliebte, }
Welches Glük wirst du mir geben!
Nur durch dich entstand dies Band.

Lezter Auftritt.

Der Graf. Bewaffnete Diener mit Fackeln. Laurette. Adelheim. Hernach Malchen. Bewaffnete Bauren.

Graf. (im Herausgehen) Nur voraus! nur voraus ihr Helden des Vaterlandes! haltet euch tapfer! ich werde euch von hinten zu Hülfe kommen. Hier sind noch die Bösewichter! sie sollen meinen Zorn fühlen.

Adelheim. Himmel, der Graf! (zu den Bauern) Nun, meine Freunde! erzeigt mir nun eure Hülfe, die ihr mir versprochen, ich will euch reichlich dafür belohnen. Verlaßt mich nicht!

Laurette. Adelheim! Adelheim! o! es ist um uns gethan!

Adelheim. Standhaft, bestes Mädchen! entweder ist alles verlohren, oder nichts. (umarmt sie) Nimm diese Umarmung — vielleicht die lezte — und dann diesen Kuß — er giebt mir Stärke.

Graf. Wo ist derjenige, der sich erfrecht hat, mir meine Laurette zu rauben. (versteckt hinter den Bedienten.)

Adelheim. Hier ist er, der sie rettet. Was that dir diese arme Unschuldige?

Graf. Unschuldige? Sie hinterging mich, und verdiente diese Strafe.

Adelheim. Laurette ist keines Betrugs fähig. Ich hab sie nun einmal in meinen Armen; und Truz sey dem geboten, der sie mir wieder entreissen will. Auf! auf! meine Freunde! verjagt mir diese Niederträchtigen.

Graf. Zum Waffen, Bediente! zeigt euch als streitbare Männer, euer General vertheidigt euch im Rücken.

(Es entsteht ein langes Gefecht zwischen den Bedienten des Grafen und den Bauern. Musik, so dieses Gefecht ausdrükt. Endlich fliehen die Bauern, und die Bediente des Grafen behaupten das Feld. Adelheim wird entwaffnet. Sobald das Gefecht zu Ende, kommt der Graf zum Vorschein, und wischt sich den Schweiß vom Gesichte.)

Graf. Das heißt gerauft! das heißt tapfer gehalten! Ihr Getreuen meines Volkes! Ihr habt euch tapfer gehalten, und eure Lorbeern sollen euch reichlich belohnt werden. Ein großes Glück für mich, daß ich ohne Blessuren davon gekommen bin. Wenn ich mirs nur künftig zur Lehre seyn ließe! nicht immer der erste bei der Attaque zu seyn. Ueberall bin ich vorne, und einmal könnte der Streich doch mißlingen!

lingen! Zu viel Herzhaftigkeit ist auch manchmal schädlich.

Graf.

Seht doch diesen feigen Gecken,
Der an mich sich hat gewagt!
Mußt du nicht die Waffen strecken?
Längst hat dirs mein Ruhm gesagt.

Laurette.

Mir entrissen ist mein Glük!

Adelheim.

Welch ein widriges Geschik!

Beide.

Komm doch einmal, Todesschlummer!
Komm und ende unsern Kummer,
Mach' ein Ende unsrer Noth.

Graf.

Du bist nun in meiner Macht, (zu Adelheim)
Mein wirst du in dieser Nacht. (zu Lauretten)

Adelheim.

Himmel! muß ich dieses hören!

Laurette.

Ach! das kannst du nicht begehren!

Graf.

Still! hier nüzt kein Widersprechen,
Was ich will, könnt ihr nicht brechen.

Laurette.

O Geliebter! welche Schmerzen
Wüthen jezt in meinem Herzen!
Ich vergeh, — ich fühl den Tod.

Malchen.

Jemand ist im Schloß gewesen,
Bracht mir eben dieses Blatt.
Ohne Zögrung nur gelesen;
Weil es Nachricht für Sie hat.

Graf.

Was enthält es, weißt du's nicht?

Malchen.

Sehr viel Gutes, wie er spricht.

Alle.

Von unbekanntem Triebe,
Von Neigung fremder Liebe,
Fühl ich etwas in mir.

Malchen zu Adelheim.

Schön haben Sie Lauretten
Befreit von ihren Ketten!

Adelheim.

Nicht gespöttelt, bitte ich.

Malchen zu Lauretten.

Nicht wahr, an seinem Herzen
Vergißt man alle Schmerzen!

Laurette.

Ach du verspottest mich?

Graf.

Was les' ich! welch Geschicke
Bringt endlich sie zurücke?

Laurette.

Wüßt' ich nur, was ihn entzücket?
Daß der Brief den Kopf verrücket,
Kann gar leicht durch Zufall seyn.

Graf.

Hört, Kinder! welche Freude!
Der Brief von meinem Freunde
Sagt, du seyst meine Tochter.
Er selbst wird heut noch kommen.
Entdecken dies Geheimniß.
Rosine, meine Tochter!
Mein einziges Vergnügen!
Für Freuden sterb ich fast.
Ja, du bist meine Tochter,
Ich seh die Aehnlichkeit,
Die Augen, Nase, Wangen
Hat sie von dem Papa.

Laurette.

Ach! dich, Vater, find ich wieder!
Welch ein großes Glück für mich!
Freudig stimm ich Jubellieder,
Liebe nun als Tochter dich.

Graf.

Umarme mich, Rosine!
Du lang beweintes Kind!

Malchen.

Ich freue mich von Herzen,
Gestillt sind ihre Schmerzen,
Da jezt Rosine bei uns bleibt.

Adelheim und Laurette.
Ach! noch fehlt des Vaters Willen,
Unsre Wünsche zu erfüllen.

Graf.
Gern will ich ihn euch geben;
Laßt uns beisammen leben,
Und hüpfen, tanzen, springen,
Bei Wein und Liebe singen;
Und liebt euch ungestöhrt:
Das ist des Lebens werth.

Malchen.
Ach, alles ist gepaaret;
Nur ich bleib hier allein!

Graf.
Klug ist, wer's Eilen sparet! —
Doch will dein Mann ich seyn.

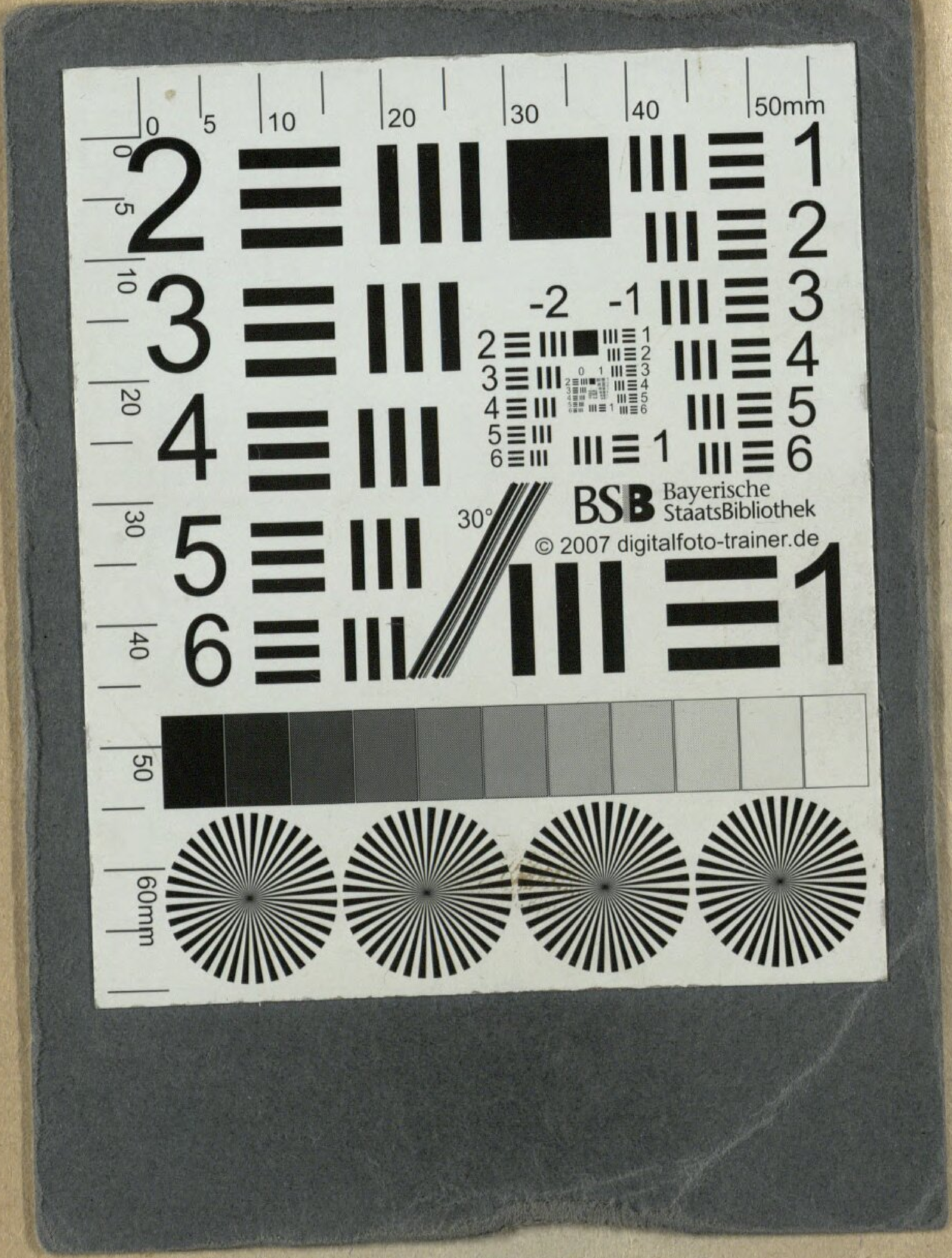
Alle.
Es gleichet diesem Tage
Der schönste nicht an Glük.
Fortuna hält die Waage,
Giebt Frieden uns zurük.

Adelheim und Laurette.
Nichts soll uns betrüben,
Laßt uns froh nun lieben,
Und auf ewig glücklich seyn.

Alle.
Jeder empfind die Wonne
Des Glüks' mit uns zu freun.

Ende.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kaffka, Johann Christoph

Sammlung ausländischer Theater-Stücke in die deutsche Bühne bearbeitet

Breslau 1784

Slg.Her 1598
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00062789-5
VD18 15285332-001